WIR SIND KIRCHE

Nr. 48 / 27.9.2005

Plattform Wir sind Kirche - "Kirchenvolks-Begehren"

Wir wollen diese gemeinsamen Jahre feiern und uns erinnern.
Wir unterbrechen unsere Zeit, schauen, was war, überlegen, was sein wird.
Gelungenes, Unerledigtes, Erfreuliches, Befreiendes, Sinnvolles und Vergebliches.
Wir haben unseren Teil getan.

Wir halten inne, wir schauen, wir warten und hoffen,
dass sich unsere Arbeit in Segen verwandle.

So sind wir hier.
Wir unterbrechen unsere Zeit.
Wir schauen auf das, was war, und hoffen auf das, was kommt.

Unsere Zeit ruht in Gottes Händen.
Mit Gottes Hilfe und in Gottes Namen
SIND WIR KIRCHE!

GEBET ZU BEGINN DER 10-JAHRES-FEIER VON WIR SIND KIRCHE

"Geburtstagsfeier in einer Großfamilie"

Sie haben vor 10 Jahren das Kirchenvolks-Begehren gestartet:
Martha Heizer, Thomas Plankensteiner, Bernadette Wagnleithner.

10 „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst ...“
10 JAHRE KIRCHENVOLKS-BEGEHREN

Wir sind Kirche - weltweit I
Bilder von der 10-Jahresfeier am 25. Juni ..... **SEITE 2-3, 16-17**

Brecht das Brot und nicht die Menschen
Texte und Gebete der Eucharistiefeier am 26. Juni ..... **SEITE 4-7**

Wir sind Kirche - weltweit II
10 Jahr Kirchenvolks-Begehren - eine Bestandsaufnahme ..... **AB SEITE 8**

Wir sind Kirche - weltweit

Stimmengewirr aus vielen Sprachen, herzliche Umarmungen beim Wiedersehen, erfreutes Kennenlernen („Endlich hab ich ein Gesicht zu diesem Namen!“), viele beglückende und manche bedrückende Neuigkeiten aus anderen Ländern, Heiterkeit und Schwung und ein Gottesdienst, der wirklich Himmel und Erde verbunden hat - das war unser 10-Jahres-Fest in Innsbruck im Juni. „Geburtstagsfeier in der Großfamilie“ nannte es Elfriede Harth aus Paris.

Wir starteten am Samstag Vormittag mit einem Informationsstand bei der Innsbrucker Markthalle. Es war brütend heiß, aber die Gespräche, die wir führten, waren bei weitem nicht mehr so hitzig wie vor 10 Jahren. Es gibt die Gegner noch, aber ihre Argumente sind sehr realitätsfern. „Frauen sollten nicht Theologie studieren, dazu sind sie zu emotional.“ (☺)Viele kamen vorbei, um kurz mit uns zu tratschen und uns viel Kraft und einen langen Atem fürs Weiterarbeiten zu wünschen.

Am frühen Nachmittag war die Ausstellung „Wir sind Kirche - weltweit“ zu organisieren. Gruppen aus England, Italien, Spanien, Portugal, Deutschland, Südtirol, den Niederlanden, Frankreich und natürlich Österreich schwirrten durch den Saal auf der Suche nach Stecknadeln, Klebestreifen, Scheren usw. Gott sei Dank hatte Regina Rüscher-Christler alles perfekt vorbereitet und war jeder Anfrage gewachsen! Bei der Eröffnung der Ausstellung hatten sich die Beteiligten also alle schon kennen gelernt und interessante Informationen (weit über Reißnägel hinaus!) ausgetauscht. Die Journalisten und Kamerateams - und auch wir selber - waren begeistert von der Vielfalt dessen, was da zu

EIN GROSSES DANKE

allen, die mitgeholfen haben, dass diese 10-Jahres-Feier zu einem wahren Fest der Begnung wurde: Ingrid Thurner, Gotlind und Ignaz Hammerer, Regina Rüscher-Christler, Josef Fersterer, ...

sehen war, was also in den zehn Jahren seit der Ausrufung des Kirchenvolks-Begehrens gewachsen war: in 17 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Der Abend schließlich war den Menschen gewidmet, die hinter diesen dokumentierten Initiativen standen. Nina Heizer bat abwechselnd die ProtagonistInnen aus den verschiedenen Ländern auf die Bühne und sie erzählten, wie sie begonnen hatten und welche Visionen sie jetzt erfüllen. Als Unterbrechung spielten die „Saxofemmes" aus Innsbruck schmissige Saxophonarrangements und das „Vorarlberger Kirchen-Frauen-Kabarett" brachte den ganzen Saal mit seinen anzüglichen Sketches zur aktuellen Kirchensituation nicht nur zum Schmunzeln, sondern zum schallenden Lachen.

Abschließend gab es in einem kleinen Park rund um einen großen Zehner aus Kerzen Brot und Wein und gute Gespräche ... Es war der Abend der Bergfeuer und mir fiel der Satz aus der Bibel ein: Gottes Liebe umgibt uns wie die Berge, bergend und nie endend.

MARTHA HEIZER

TEXTE UND GEBETE DER EUCHARISTIEFEIER AM 26. JUNI

Brecht das Brot und nicht die Menschen

Zentralismus

CHRISTIAN BRAUNHOFER

Kyrie

Die Begegnung Jesu mit Menschen ist für uns als Kirche Einladung und Herausforderung den Umgang mit allen Menschen zu überdenken, gemeinsam nach Strukturen, zu suchen, die nicht entmündigen, kränken, ausgrenzen oder verletzten.
Jesus setzt sich für die gleiche Würde aller Menschen ein. Er setzt sich über Milieu und zeitgebundene Schranken hinweg. Er führt Menschen zu lebendigen Gemeinschaften - teilt mit ihnen ihr Leben, bejaht ihre Lebensfreude und Liebeslust und wendet sich ganz besonders Menschen in schwierigen Situationen und Zeiten zu: Kranken, Außenseitern, Randgruppen

Das Zentrum seiner Botschaft ist Gott und der Mensch.

Was aber erfahren wir von Gott in unseren kirchlichen Strukturen? Sie erzählen von einem Gott, der angeblich Hierarchie und Monarchie bevorzuge und dem Dialog und Mitbestimmung suspekt sei. Sie zeigen uns einen Gott, dem, wenn es darauf ankommt Männer lieber seien als Frauen, dem die Ehelosigkeit seiner Priester wichtiger ist als lebendige Gemeinden. Die kirchlichen Strukturen erzählen von einem Gott, dem Moralpredigten, Regeln, Paragrafen und Gesetzte wichtiger seien als Barmherzigkeit Trost und Begleitung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen.Die kirchlichen Strukturen zeigen uns eine Gott, der uns rät durch machtvolles Auftreten, herrschenden Verhältnisse aufrecht zu erhalten, um Mitmenschlichkeit, und eigene Verunsicherung und Angst zu verstecken.

Fürbitte

Als Kirche wollen wir von einem Gott erzählen, der die Menschen befähigt und beauftragt. Wir wollen uns um eine geschwisterliche Kirche, um ein wahres Miteinander bemühen:

Ich wünsche uns eine Kirche, in der alle ihren Platz haben und herzlich willkommen sind. Ohne Ausnahme: Priester und Laien, Frauen und Männer, Alte und Kinder, Gesunde und Kranke, Schwerfällige und Tanzende, Fromme und Oberflächliche, Einsame und Verlassene, Geschiedene und Fernstehende, Lachende und Weinende.

Ich wünsche mir eine neue Kultur des Umgangs miteinander - zwischen Ortkirche und Weltkirche, aber auch mit den anderen christlichen Kirchen und Konfessioenen. mit wiederverheiratete Geschiedenen, Homosexellen, Menschen, Flüchtligen, Randgruppen, ...

Wir sehen es aber auch als unsere Verpflichtung mit den Menschen - besonders den Ärmsten in der Welt zu teilen und die Solidarität in unserer Gesellschaft zu stärken: zwischen reich und Arm, alt und jung, Arbeitenden und Arbeistlosen.

Ich wünsche mir eine Kirche, wo die Botschaft des Glaubens nicht von Frustration und Ärgernissen überdeckt, sondern als frohe Botschaft für die Menschen spürbar wird. Wo durch unseren Einsatz erlebbar wird, dass die Sorge für den Menschen ein besonderes Anliegen Jesus ist.

MARTHA: *Ich mag dieses Bild vom Senfkorn, es ist so verheißungsvoll, auch wenn's nicht danach ausschaut. Ich hab noch nie einen Senfbaum gesehen, aber allein die Vorstellung, dass aus einem so kleinen Körnchen ein riesiger Baum wachsen kann, ist schön.*

Ich erinnere mich, wie wir Bischof Weber vor zehn Jahren einen Korb übergeben haben, gefüllt mit Senfkörnern. Sie sollten die halbe Million Menschen symbolisieren, die damals das Kirchenvolks-Begehren unterschrieben haben.

Es tut mir gut, wenn ich daran denke, dass jeder Mensch so ein verheißungsvolles Senfkorn ist.

Es tut mir nicht so gut, wenn ich mir vorstelle, unser Einsatz für die Erneuerung der Kirche wäre wie so ein Senfkorn. Da fällt mir gleich ein, was alles unternommen wird, dass es ja nicht wachsen kann. Das macht mich müde und resigniert, und ich beginne zu denken, dass alle unsere Arbeit völlig erfolglos ist.

ELMAR: Ja, liebe Martha, da geht's mir oft nicht anders. Und ich erinnere mich an die Wochen und Monate nach dem Kirchenvolksbegehren vor 10 Jahren. Irgendwie haben wir doch insgeheim gehofft, dass die Millionen Unterschriften weltweit ganz schnell etwas bewegen würden und zumindest eine der fünf Forderungen umgesetzt würde. Weißt du, ich hab einmal einen Senfbaum gesehen. Eigentlich ist er gar nicht soo groß, eher ein Strauch. Aber was mich damals mehr fasziniert hat als seine Größe: er ist gewachsen mitten in der Wüste und an einem Felsen - scheinbar ohne irgendeinen fruchtbaren Boden.

Waren wir damals vor zehn Jahren vielleicht zu sehr darauf fixiert, einen fertigen Baum pflanzen zu können. Weißt du, keine der fünf Forderungen ist auch nur annähernd erfüllt worden. Und trotzdem - da bin ich ganz, ganz fest überzeugt: Es ist vieles

SENFKORN

PREDIGT ZU Mk 4,30-32:

Das Gottesreich ist wie ein Senfkorn. Wenn es ausgesät wird auf der Erde, ist es das kleinste von allen Samenkörnern auf Erden. Wenn es aber ausgesät ist, geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, so dass die Vögel des Himmels in seinem Schatten wohnen können.

gewachsen. Tabus wurden gebrochen und über vieles können wir gesellschaftlich und speziell in der Kirche leichter reden, und unbefangener. Homosexualität ist ein Thema, das inzwischen kirchlich zumindest thematisiert wird, von der Gleichstellung der Frau kann nicht mehr so einfach gesagt werden, das sei in der Kirche einfach kein Thema und ich kenne kaum noch Menschen, die die darauf bestehen, dass ein Priester ohne erotische Bindung leben muss.

Ich sehe das Senfkorn immer noch wachsen, aber ich glaube inzwischen, dass die Veränderungen solcher Strukturen nicht nur in unseren eigenen Händen liegt, dass wir nicht alles machen und leisten können, dass auch vieles Geschenk bleibt.

MARTHA: *Da hilft mir Ana aus Portugal, die sagt, es geht nicht um Sieg oder Niederlage, nicht um Erfolg oder Misserfolg. Sie sagt, es geht um Überzeugung und Gewissen.*

Das bringt mich wieder dazu, die vielen Senfkörner als Symbol für die vielen Menschen zu sehen. Die Kraft, die in uns allen grundgelegt ist, in allen, die mit uns auf dem Weg sind, macht Mut! Es reicht, wenn unsere Hoffnung und unser Glaube daran, dass Kirche erneuerbar ist, klein ist wie ein Senfkorn! Wir sind viele und wir sind fähig zu wachsen, mit unseren Wünschen, unseren Hoffnungen, unserem Können - und vor allem: unserem Glauben!

Was wir zum Wachsen brauchen, ist Hunger, wilden, sich überschlagenden Hunger nach Gerechtigkeit, nach Liebe, nach Gottesnähe. Und Gott wird uns Fünftausend, uns drei Millionen, uns alle satt machen.

Dann ist klar: Gegen so viele kleine Senfkörner ist kein Kraut gewachsen!

ELMAR: Ich mag das Kraut auch! (Ich wohn' ja in einem Dorf, in dem jährlich tausende Krautköpfe wachsen ☺) Und vor allem ist es für mich alltägliche berufliche Erfahrung, dass vieles dort wächst wo ich es gar nicht erwarte. Weißt du, wenn ich mit meinen Schülerinnen und Schülern über ihre Religiosität und über die Kirche rede, dann fällt mir etwas auf, das mich zunächst immer wieder erschreckt, das für mich aber wieder ein großes Hoffnungszeichen bleibt. Nur wenige der Jugendlichen sind wirklich noch mit der strukturellen Kirche, mit der Pfarrgemeinde vertraut - kaum jemand kennt die Erfahrung regelmäßiger Gottesdienstbesuche. Das erschreckt mich. Aber ich nehme eine große Sehnsucht wahr, eigenes Leben authentisch religiös - und nicht einfach, weil man es eben so tut - auszudrücken. Das ist für mich ein großes Hoffnungszeichen. Die Frage, wie unsere Kirche organisiert ist, wer welches Amt und welche Macht hat interessiert dabei wirklich nicht. Da gibt es nicht mehr oben und unten.

Von einem müssen wir uns lösen: ständig darauf schauen, dass aus dem alten Stamm noch Früchte wachsen. Dann übersehen wir nämlich, dass an vielen Orten ganz leise und enorm fruchtbare Triebe der Hoffnung sprießen, ohne ständig den alten Stamm zu fragen, ob sie wachsen dürfen. Lassen wir sie mutig wachsen! Ich gebe die Hoffnung nicht auf.

MARTHA: *Und wie hast du gesagt: Wir brauchen Demut und Geduld. Wir müssen tun, was wir können. Aber wir müssen nicht alles machen. Vieles bleibt Geschenk.*

Und Gott wird unseren Hunger stillen!

AMEN

TEXTE UND GEBETE DER EUCHARISTIEFEIER AM 26. JUNI

Brecht das Brot und nicht die Menschen

Frauendiskriminierung

INGRID THURNER

Kyrie

Männlich dominierte Traditionen und Ansichten lasten schwer auf unseren Schultern.
- Sie behindern die Entfaltung und das Wachsen von Frauen und deren Charismen.
- Das kirchliche Leben verkümmert unter dieser traditionsschweren Behinderung.
- Und als Vorbild für die Welt wirkt unsere Kirche - all ihren schönen Worten über und zu Frauen zum Trotz - unglaubwürdig.

Befreie uns von dieser unerträglichen Last!

Fürbitte

„Weil Gott nicht überall sein kann, erschuf er die Mütter“, soweit ein weiser Spruch - die Väter unserer Kirche allerdings meinen immer noch, dass nur Männer fähig sind, dich in den Sakramenten zu repräsentieren.

Um der Menschen willen, zu denen du Frauen und Männer gemeinsam gesandt hast, um deine befreiende Botschaft zu verkünden, bitten wir dich: Schenke auch unserer Kirche Diakoninnen, Priesterinnen und Bischöfinnen, die wir so schmerzlich vermissen!

Zölibat

ISAAC WÜST

Kyrie

Lieber Gott, wir beten um Vergebung für die schwere, manchmal unmenschliche Last, welche die Kirchengemeinde ihren Priestern, meistens seit ihrer Jugend, auferlegt hat.

Wir bitten auch um Vergebung für die Kirchenleiter, die aus machtspolitischen Gründen am Pflichtzölibat festhalten, obwohl sie wissen dass er nicht notwendig und vielfach auch pastoral nicht wünschenswert ist.

Fürbitte

Lieber Gott, sende Deinen Geist den Priestern, die wegen des Pflichtzölibats in Gewissenskonflikt gekommen sind, damit sie praktische Lösungen finden für ihre persönliche Situation.

Sende den Geist der Weisheit den Kirchenleitern, dass sie es mutig wagen, den Zölibat der freien persönlichen Wahl der Priester zu überlassen.

BALKEN UND BAUM:

*Idee und Umsetzung von **Felix Orsini-Rosenberg**, Vorstandsmitglied aus Kärnten und als Architekt seit Jahrzehnten in Kirchenbau und Kirchenkunst engagiert.*

Menschenfreundliche Sexualität

BERNADETTE WAGNLEITHNER

Kyrie

Gott, in uns verbinden sich Leib, Seele und Geist. Zu dieser Einheit unseres Seins gehört auch unsere Sexualität. Wir möchten sie schätzen als jene Gabe, die uns geschenkt ist

- als Lebensenergie,
- als Lust an uns selbst,
- als Verbindung zu Menschen
- und als Fähigkeit zur Weitergabe des Lebens.

Unser Wunsch ist, Glück und Freude aus ihr zu schöpfen, zu horchen auf die Empfindungen, die in uns entstehen, liebevoll und lustvoll umzugehen mit uns selbst und mit den Menschen um uns, ganz besonders mit jenen, denen wir besonders nahe kommen und mit denen wir unsere Sexualität in der Zwischenmenschlichkeit leben.

Aber diesen Wunsch können wir oft nicht verwirklichen - zuwenig Zeit, zuwenig Einklang mit uns selbst, zuwenig Aufmerksamkeit, zuwenig werden wir auch unterstützt in der Entwicklung einer positiven und lebensnahen Einstellung ...

Fürbitte

Gott, wir bitten für uns, dass wir lustvoll und engagiert unser Leben gestalten. Für unsere Kirche im Ganzen bitten wir um Gelassenheit und Vertrauen, dass wir Menschen unsere Lebenslust und Sexualität verantwortlich nach unserem Gewissen leben können. (Und bewahre uns davor, über andere Menschen vorschnell zu urteilen.)

Frohbotschaft statt Drohbotschaft

Kyrie

Die Frohe Botschaft zu verkünden, nach ihr zu handeln und zu leben - das ist unser aller Auftrag, wir wissen es.

Dennoch haben wir andere Menschen ausgegrenzt und verletzt, wir haben ihre Bedürfnisse und ihre Sehnsucht nicht wahrgenommen.

Und wir resignieren vor einengenden Vorschriften, die am Leben vorbeigehen und die Liebe außer Acht lassen, es fehlt uns der Mut.

Fürbitte

Jesus, lass uns begreifen, tief in unserem Herzen, was deine Frohe Botschaft in unserem eigenen Leben bedeutet, damit wir sie weitergeben können und die Menschen um uns Trost, Hoffnung und deine Liebe erfahren.

Zum Segen:

Wie deines Auges Stern behüte mich!
Birg mich im Schatten deiner Flügel!

Ich bin da.
In die Helle dieses Tages
und in das Dunkel der Nacht,
in deine guten Erlebnisse und Erfahrungen
und in deine Enttäuschungen
lege ich meine Zusage: Ich bin da.

Wie deines Auges Stern behüte mich ...

In die Fülle deiner Aufgaben und Arbeiten
und in die Leere deines Herzens,
in dein Glücken und Gelingen
und in dein Scheitern und in deine Scherben
lege ich meine Zusage: Ich bin da.

Wie deines Auges Stern behüte mich ...

In die Freude deines Erfolges
und in den Schmerz deines Versagens,
in den Segen deines Helfens
und in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage: Ich bin da.

Wie deines Auges Stern behüte mich ...

In die Weite deiner Pläne und Träume
und in die Enge deines Alltags,
in deine grenzenlose Sehnsucht
nach Frieden und Erneuerung
und in die Grenzen deiner Kraft und Zeit
lege ich meine Zusage: Ich bin da.

Wie deines Auges Stern behüte mich ...

In deine Vergangenheit
und in deine ungewisse Zukunft,
in dein Müdsein heute
und in dein Hoffen auf morgen
lege ich meine Zusage: Ich bin da.

Wie deines Auges Stern behüte mich!
Birg mich im Schatten deiner Flügel!

ÖSTERREICH

Dr. Thomas Plankensteiner,
Vorsitzender 1995-98, WsK Österreich

Ing. Hans Peter Hurka,
Vorsitzender seit 2004, WsK Österreich

Vor 10 Jahren: Die große Überraschung

Als sich vor 10 Jahren die Eintragungsfrist zum Kirchenvolks-Begehren zu Ende neigte, war es den InitiatorInnen, Dr. Thomas Plankensteiner, Dr. Martha Heizer und Mag. Bernadette Wagnleithner klar: Ihre Erwartungen wurden weit übertroffen. Mehr als 500.000 Menschen haben sich den 5 Forderungen angeschlossen:

- Geschwisterlichkeit,
- gleiche Rechte und Pflichten für Mann und Frau in der Kirche,
- Aufhebung des Pflichtzölibats,
- positive Bewertung der Sexualität und
- Frohbotschaft statt Drohbotschaft.

Die Vorfälle um Kardinal Groer waren zwar Anlass, nicht jedoch der eigentliche Grund dafür.

Gefordert und fachlich untermauert

Die Forderungen haben wir begründet und fachlich untermauert. In keiner Diskussion konnte uns vorgehalten werden, wir verstoßen gegen die Lehre Jesu Christi oder die Dogmen der Kirche. Alle Gegenargumente verlaufen im Sand:

- „Ihr seid nur eine kleine Gruppe“ oder „die Bischöfe sind die falschen Adressaten, weil die Fragen in der Weltkirche entschieden werden müssen“ - weltweit sind gleich lautende Forderungen aktuell.
- „Nicht äußerliche Strukturfragen sind das Problem, sondern der fehlende Glaube“ - wir meinen, das Evangelium, die Botschaft Jesu verlangt die Reformen, damit die Kirche wieder glaubwürdiger wird.
- „Ihr zerstört die Kirche“ - wir meinen, die Reformen dienen dem Aufbau einer zeitgemäßen und verantwortbaren Kirche. Sie fordern in Fragen des Glaubens persönlich Stellung zu beziehen und eigene Gewissensentscheidungen.
- Was fehlt, ist der Dialog! Wo sind die Bischöfe, die sich für den Dialog verantwortlich wissen?

Und täglich fügt uns Gott neue Menschen hinzu

Bei der Zahl an UnterzeichnerInnen ist es nicht geblieben. Viele Umfragen weisen aus, mehr als 2/3 der KirchgängerInnen und mehr als 80 - 90 % der Bevölkerung stimmen den Forderungen zu. Leider hat die Kirchenleitung den Dialog abgewürgt. Und so treten immer mehr Menschen aus der Kirche aus. Viele sehen keine Chance mehr auf Reformen und gehen ihren eigenen Wege. Die Kirchenleitung trägt das ihre dazu bei.

Unsere strategischen Ziele

- Bischöfen die Forderungen weiter unterbreiten und den Dialog einmahnen.
- Gläubige in der Kirche zur Selbstverantwortung ermuntern
- Vernetzung und Austausch von Informationen und Erfahrungen anbieten.

Reformen kommen nicht aus Rom, WIR müssen damit beginnen.

VERANSTALTUNGEN 1995 - 2005

• 26. November 1995
Aktionstag in Salzburg unter dem Motto: **„Senfkorn Hoffnung“**. Als Zeichen der großen Hoffnung steigt für je 1000 Unterschriften ein Luftballon.

• 16. Juni 1996:
1. „Kirchenvolks-Versammlung“ in Linz - **„..und sie bewegt sich doch!“**

• 6. - 8. September 1996
Die Bischöfe Österreichs laden zur **„Wallfahrt der Vielfalt“ nach Mariazell.** Von „Wir sind Kirche“ nehmen T. Plankensteiner, M. Heizer, I. Thurner und B. Deflorian teil.

• 5 Studientage zum Thema „Frauenberufung - Frauenweihe“. Mehr als 90 Frauen haben ihre Bereitschaft zu einem priesterlichem Dienst bekundet.

• 17. Juni 1998
Zum 3. Jahrestag des „Kirchenvolks-Begehrens“ findet in Innsbruck ein **„Kirchenvolks-Fest“** statt.

PUBLIKATIONEN

• **1996:** Der erste „Herdenbrief“ zum Thema Sexualität erscheint unter dem Titel: **„Liebe-Eros-Sexualität“**. Damit wird die Reihe der **„Herdenbriefe“** eröffnet. In Anspielung an die „Hirtenbriefe“ der Bischöfe betont „Wir sind Kirche“, dass auch die Katholikinnen und Katholiken den Bischöfen etwas zu sagen haben. Es wird ein „Grundtext“ erstellt und im Kirchenvolk diskutiert. Der so geformte Text wird dann beschlossen und mit den eingelangten Erfahrungsberichten ergänzt. Er erscheint angereichert mit Erfahrungsberichten auch in Buchform und wird allen Bischöfen Österreichs und dem Bischof von Brixen übermittelt.

Thomas Plankensteiner veröffentlicht sein Buch **„Gottes entlaufene Kinder“**. Darin untermauert er theologisch die Forderungen des „Kirchenvolks-Begehrens“.

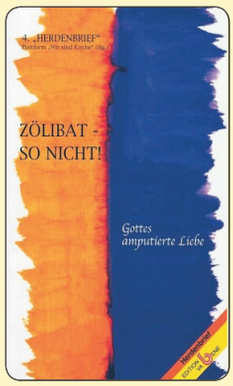
• **1998: „Macht Kirche! - Wenn Schafe und Hirten Geschwister werden“**. Der 2. "Herdenbrief" zum Thema „Geschwisterlichkeit“ erscheint.

• **1998:** Zum 3. Jahrestag des „Kirchenvolks-Begehrens“ wird die Broschüre **„Ohne Begehren stirbt die Liebe“** der Öffentlichkeit präsentiert. Darin werden die theologischen Überlegungen nochmals übersichtlich zusammengefasst und den Bischöfen sowie der Öffentlichkeit vorgelegt..

• **1999:** „Wir sind Kirche“ dokumentiert die Ergebnisse der Delegiertenversammlung und sendet die Broschüre **„Gebt den Dialog nicht auf“** an die Pfarrgemeinden.

• **1999: „Frauen schenken der Kirche Leben!“** Der dritte „Herdenbrief“ zu den Forderungen der Frauen wird der Öffentlichkeit vorgestellt und den Bischöfen übermittelt. Alle Herdenbriefe finden Eingang in theologische Diplomarbeiten und Dissertationen. Dadurch wird die wissenschaftliche Diskussion angereichert und werden die Forderungen kompetent evaluiert.

DIE FÜNF "HERDENBRIEFE" VON "WIR SIND KIRCHE"



• **2000:** Nach einem eingehenden Diskussionsprozess veröffentlicht „Wir sind Kirche“ die **„Eisenstädter Erklärung“**. Darin werden die gemeinsamen Standpunkte mit der Kirchenleitung betont und das reformorientierte Kirchenbild der Plattform formuliert.

• **2002: „Zölibat - So nicht! - Gottes amputierte Liebe“** Der 4. "Herdenbrief" zum Thema Zölibat wird der Öffentlichkeit vorgestellt und den Bischöfen übermittelt.

• **2003: „Wir sind Kirche“ - Ungehorsam, Dienst an der Kirche?!“** Broschüre zum Studientag. Dokumentation der Referate des Moraltheologen Dr. Hans Rotter und des Religionspädagogen Dr. Wolfgang Langer und der Berichte der mehr als 200 TeilnehmerInnen über die bereits existierende Praxis der Übertretungen im Sinne der christlichen Nächstenliebe.

• **2005:** 5. Herdenbrief**: „Für ein Leben in Fülle - Frohbotschaft statt Drohbotschaft“**
Broschüre zum Studientag: Standortbestimmung

• 26. Oktober 1998
Delegiertenversammlung zum „Dialog für Österreich“ in Salzburg
Die Gesprächsergebnisse wurden in Form von Meinungsbildern abgestimmt. Alle Anträge wurden mit mehr als 2/3- Mehrheit unterstützt. Darin sind auch die Forderungen der Plattform „Wir sind Kirche“ enthalten, ausgenommen die Frauenordination und der Zölibat. Sie durften nicht Gesprächsgegenstand sein.

• 24. Juni 2000
„Der Senf geht nicht mehr in die Tube zurück“ - zum 5. Jahrestag des Kirchenvolks-Begehrens: „Fest der einladenden Kirche“ ein.

• 4. November 2001
In Wien findet die **1. „Kirchenvolks-Konferenz“** statt. **„Es ist höchste Zeit: Ein neues Anforderungsprofil für unsere Bischöfe“**.

• 16. November 2002
Gemeinsam mit den Basisgemeinden im Wiener Raum veranstaltet „Wir sind Kirche“ ein Regionalforum zum Thema: **„Priester passé?! Dienste und Verantwortlichkeiten in den Gemeinden“.**

• 28. und 29. März 2003:
2. Kirchenvolks-Konferenz - Thema: **„Ungehorsam, Dienst an der Kirche?!“** in Wien.

• 23. April 2005
Wien: **Symposium**: „10 Jahre „Kirchenvolks-Begehren“, eine kritische Standortbestimmung“ mit Grußwort von Bischof Jacques Gaillot

• 25. Juni 2005
Innsbruck: **„Wir sind Kirche - weltweit“,** Präsentation der internationalen Bewegung „Wir sind Kirche” / IMWAC (International Movement We Are Church)

• 26. Juni 2005
Innsbruck: **Eucharistiefeier** mit einer Innsbrucker Gemeinde: **„Brecht das Brot und nicht die Menschen“**

DEUTSCHLAND

Christian Weisner,
KirchenVolksBewegung WsK Deutschland

Das Feuer des Konzils weiter leben

Die ersten zehn Jahre der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche in Deutschland

Mehr als 1,8 Millionen Frauen und Männer haben im Herbst 1995 in Deutschland, dem zweiten Land, das KirchenVolksBegehren unterschrieben. Seitdem arbeitet die deutsche KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche **als offene Bewegung bundesweit und in den 27 deutschen Diözesen.**

Das in der deutschen Präambel formulierte Ziel, durch intensive Diskussion die vorhandenen Dialogprozesse und Initiativen zusammenzuführen, zu unterstützen und voranzubringen, **wurde mehr als erreicht**. Viele katholische Verbände und das **Zentralkomitee der deutschen Katholiken** unterstützen mittlerweile wesentliche Forderungen wie z.B. die Zulassung verheirateter Priester und die demokratische Wahl von Bischöfen. Die Punkte des KirchenVolksBegehrens sind - nicht nur in Deutschland - zum **Reform-Kanon für eine zukunftsfähige Kirche** geworden.

In der gegenwärtigen **pastoralen Umbruchsituation** zeigt Wir sind Kirche neue Wege auf, wie auch so genannte Laien Verantwortung in Pastoral und Gemeindeleitung übernehmen können. Mit der **Aktion KirchenVolksPredigt** wurde z.B. die Laienpredigt neu belebt. Die Laieninstruktion von 1998 und die Liturgieinstruktion von 2004 liefen ins Leere. Mit **jährlichen „Pfingstbriefen“** wenden wir uns an die Pfarrgemeinden. **Fundierte Informationsbriefe** z.B. zum Kirchensteuer werden herausgegeben.

Wie konkret und unverzichtbar die Arbeit von Wir sind Kirche ist, hat sich besonders bei dem vom Vatikan erzwungenen Ausstieg der deutschen Bischöfe aus der Schwangerschaftskonfliktberatung gezeigt. **„Frauenwürde e.V.“**, der 1998 gegründete und zur KirchenVolksBewegung gehörende **Verein zur Förderung von Schwangerschaftskonfliktberatung** in Trägerschaft katholischer Frauen und Männer, betreibt jetzt fünf eigene Beratungsstellen.

Das 2002 von der KirchenVolksBewegung eingerichtete **Zypresse-Nottelefon** (Telefon: 0180-3000862) ist **Anlaufstelle für Opfer sexueller Gewalt durch Priester und Ordensleute**.

Beim ersten **Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin** waren die beiden **Gottesdienste mit gegenseitiger eucharistischer Gastfreundschaft** in der Berliner Gethsemanekirche ein herausragendes Zeichen für die Ökumene, auch wenn sie nur „am Rande“ gefeiert werden durften und die beteiligten Priester Gotthold Hasenhüttl und Bernhard Kroll mit unverhältnismäßiger Härte abgestraft wurden. Die Entscheidung für den **zweiten Ökumenischen Kirchentag 2010 in München** wird sehr unterstützt.

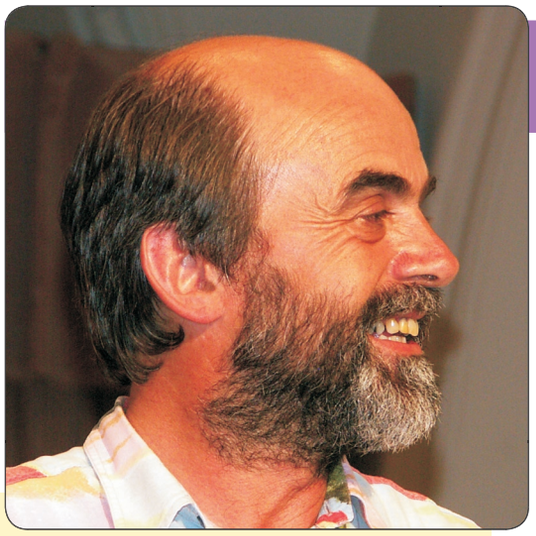
Umfragen machen immer wieder deutlich, dass Wir sind Kirche als **innerkirchliche Reformbewegung** und mit der **Unterstützung zahlreicher Theologen und Theologinnen** fundiert die „Stimme des Kirchenvolkes“ vertritt. In diesem Sinne ist Wir sind Kirche auch **bei allen Katholiken- und Evangelischen Kirchentagen sehr präsent**.

Den **katholischen Weltjugendtag im August 2005 begleitete die Wir sind Kirche-Jugend** in Kooperation mit internationalen Organisationen kritisch, wie dies bereits beim katholischen Weltjugendtag 2002 in Toronto erfolgreich geschah.

Genau 40 Jahre nach dem Ende des Zweiten Vatikanums (1962-65) und 30 Jahre nach Ende der Würzburger Synode (1971-75) begeht die deutsche KirchenVolksBewegung ihr **zehnjähriges Bestehen vom 28. bis 30. Oktober 2005 in Köln unter dem Motto „In Bewegung bleiben“**. Das Hauptreferat auf dieser Bundesversammlung wird der Schweizer Theologe Prof. Dr. Josef Imbach halten.

KirchenVolksBewegung Deutschland

BUNDESWEITE KONTAKTADRESSE:
»Wir sind Kirche«
c/o Christian Weisner
Hildesheimer Straße 103
D-30173 Hannover
Tel.: +49 (0511) 80 00 10
Fax: +49 (0511) 988 60 50
eMail: info@wir-sind-kirche.de
Internet: www.wir-sind-kirche.de



Robert Hochgruber, Initiativgruppe für eine lebendigere Kirche, Südtirol

SÜDTIROL

Unser Selbstverständnis

Wie wir uns verstehen

Wir sind eine Gruppe mündiger Christinnen und Christen, die sich für eine geschwisterliche Kirche in Freiheit und Vielfalt einsetzen. Die Person und die Botschaft Jesu sind für uns die Grundlage unseres Denkens und Handelns, sowie unseres Glaubens. Die Urkirche ist uns Beispiel und Auftrag.

Wir verstehen uns als Stachel und kritisches Ferment innerhalb der römisch-katholischen Kirche, um vor allem in unserer Diözese Reformprozesse anzustoßen. Wir handeln aus Sorge um die Menschen in der Kirche. Sie verliert derzeit trotz ihrer positiven Seiten zunehmend an Akzeptanz und Glaubwürdigkeit. Eine Erneuerung und Reform der Kirche im Sinne des II. Vatikan. Konzils ist unser Anliegen. Wir verstehen uns als Sprachrohr für alle, die an der gegenwärtigen Situation der Kirche leiden bzw. in der bestehenden Kirche keine Heimat (mehr) finden. Wir begreifen uns als aus der Liebe Gottes geschaffene Wesen und fühlen uns mit allen Menschen - gleich welcher Herkunft und Religion - durch diese Liebe verbunden. Wir verstehen die Kirche als Ort, in dem Religion und Spiritualität gelebt und weiterentwickelt werden können.

Wie wir entstanden sind

Die Initiativgruppe für eine lebendigere Kirche ist im Zuge des Kirchenvolks-Begehrens im Herbst 1995 entstanden. Ausgehend von Österreich und Deutschland wurden auch in Südtirol den Christinnen und Christen fünf Forderungen zu einer schrittweisen Reform der Kirche vorgelegt. Es gab viele engagierte Diskussionen und Auseinandersetzungen. Hoffnungen auf einen neuen Aufbruch in der Kirche wurden laut. 18.284 Menschen haben das Kirchenvolks-Begehren in Südtirol unterschrieben. Weltweit waren es über 2,5 Millionen. Die Initiativgruppe ist Mitglied der internationalen Bewegung Wir sind Kirche - We are church IMWAC.

Was wir wollen

Wir streben die schrittweise Umsetzung der 5 Punkte des Kirchenvolksbegehrens aus dem Jahre 1995 an: Aufbau einer geschwisterlichen Kirche, volle Gleichberechtigung der Frauen, Freistellung der Zölibatsverpflichtung für Priester, positive Bewertung der Sexualität, Frohbotschaft statt Drohbotschaft.

Über diese grundlegenden Punkte hinaus sehen wir es als Aufgabe, immer wieder Vorschläge für eine Verbesserung und Weiterentwicklung der Kirche in Südtirol vorzulegen. Wir suchen den Dialog mit der Kirchenleitung und bemühen uns um eine fruchtbringende Kommunikation auch mit den Verbänden. Wir setzen uns für eine faire Streit- und Gesprächskultur in der Kirche ein mit dem Ziel einer positiven Konfliktbewältigung.

Was wir tun

Der Vorstand der Initiativgruppe trifft sich regelmäßig, um die schrittweise Umsetzung der Anliegen des Kirchenvolksbegehrens voranzubringen, die Entwicklungen in der Diözese kritisch zu begleiten und Vorschläge für Verbesserungen zu unterbreiten. Bisherige Vorschläge waren z.B.: Kirchenvolksanwaltschaft, Vorschlag zur Wahl der Dekane, Versöhnungszeichen mit den Hutterern, Vertretung der Frauen im Konsultorenkollegium der Diözese, Unterstützung der Direkten Demokratie auf politischer Ebene, ökumenischer Kirchentag für Südtirol.

Die Initiativgruppe gibt drei Mal pro Jahr die Zeitschrift „Impulse für eine Kirche in Freiheit und Vielfalt“ heraus, um Anregungen zu Religion und Spiritualität, sowie kirchenkritische Beiträge zu veröffentlichen.

Entweder bei der jährlichen Vollversammlung oder nach Möglichkeit organisiert der Vorstand Vorträge und Begegnungen mit namhaften Referentinnen und Referenten z.B. Eugen Drewermann.

Initiativgruppe für eine lebendigere Kirche

KONTAKTADRESSE:
Tschötsch 99, 39042 Brixen
Telefon/Fax: 0472/85 25 30
E-Mail: initiativgruppe-kvb@dnet.it
Web: www.we-are-church.org/suedtirol

BELGIEN

Die Entstehungsgeschichte der Bewegung „Pavés“ (Pflastersteine)

„Pour un Autre Visage d’Eglise et de Société“
„Für ein anderes Gesicht von Kirche und Gesellschaft“

Die Bewegung „Pavés“ entstand 1995 in Belgien als Reaktion auf die Absetzung von Jacques Gaillot als Bischof von Evreux.

1996 ließen wir uns vom „Kirchenvolksbegehren“ in Österreich und Deutschland inspirieren und starteten in der belgischen Öffentlichkeit eine „Kirchenvolks-Erklärung“ (wörtlich: „Déclaration du peuple qui est Eglise“, Erklärung des Volkes, das Kirche ist), die fünf Punkte umfasste. Leider wurden wir von den Medien nur sehr wenig unterstützt: Wir brachten aber immerhin ungefähr 23.000 Unterschriften landesweit zusammen.

Kardinal Danneels empfing eine Delegation unserer Bewegung: Er sagte uns, dass er unsere postkonziliare Enttäuschung verstehe und dass er unsere Verbesserungsvorschläge an seine Bischofskollegen weiterleiten werde. Nachher erfuhren wir, dass bei dieser Bischofskonferenz nichts besprochen und nichts verändert worden war. Zu verschiedenen Anlässen schrieben wir erneut an den Kardinal, aber nachdem er uns nicht antwortete, gaben wir jeden Kontakt mit ihm auf.

Wir erwarten keine Kirchenreform, sondern wollen die Basis für eine alternative Kirche schaffen.

Am 12. November 1997 organisierten wir ein Treffen mit dem soeben von Rom exkommunizierten Theologen Tissa Balasuriya aus Sri Lanka. Es wurde ein großer Erfolg, und überdies wurde die Exkommunikation einige Monate später aufgehoben.

Am 29. August 1998 organisierten die Acht Mei Beweging und 13 Gruppen, die in den Niederlanden, in Belgien und in Süddeutschland für eine Erneuerung der Kirche und der Gesellschaft eintraten, ein großes Fest in Maastricht zu dem von Jacques Delors vorgegebenen Thema: „Europa ein Herz und eine Seele geben“. Damit wollten wir Europa zu mehr Dialog und Gerechtigkeit inspirieren.

Am 1. September 2001 organisierten wir eine Eucharistiefeier mit einem anschließenden festlichen Picknick in Louvain-la Neuve, um den Priester Jean Kamp zu feiern, der für den Geschmack des ultrakonservativen Bischof von Namur, André Mutien Léonard, zu unabhängig gewesen war.

Vom 1. bis 4. Mai 2003 übernahmen wir die Organisation der Jahreskonferenz des europäischen Netzwerkes „Kirche der Freiheit (Eglise de liberté) - Kirche im Aufbruch“ mit dem Thema „Eine demokratische Kirche für eine demokratische Gesellschaft“.

Im April 2004 war die Gruppe in Brüssel Gastgeberin der regulären Konferenz des IMWAC (International Movement We Are Church).
Gleichzeitig sind die flämischen Gruppen „Een ander gezicht van de kerk (Ein anderes Gesicht der Kirche)“, aus der dann „de Synodale Katholiken (Synodale Katholiken)“ und schließlich „Werkgroep voor Theologie en Maatschapij (Arbeitskreis für Theologie und Gesellschaft)“ wurde, „mensenrechten in de kerk (Menschenrechte in der Kirche)“ und „Priesters en Religieuzen voor gerechtigheid en vrede (Priester und Ordensleute für Gerechtigkeit und Frieden“ sehr aktiv, besonders in der Erwachsenenbildung der Laien. Sie organisieren befreiungstheologisch inspirierte Seminare und Bibelkurse in mehreren Städten von Flandern.

Was sind unsere Pläne für die Zukunft? Die Hoffnung auf eine bessere Welt aufrechterhalten, den Samen für eine arme und dienende Kirche aussäen, fruchtbare Kontakte mit Partnerorganisationen beibehalten, Hand in Hand mit ihnen unsere Arbeit tun.

Edith Kuropatwa-Fèvre, Brüssel

Übersetzung:
Monika Ederer-Mosing

KANADA

„Netzwerk Kultur und Glaube“

Das „Netzwerk Kultur und Glaube“, auf französisch: „Réseau culture et foi (RCF)“, ist eine Reformbewegung in Québec, dem französischsprachigen Teil von Kanada, die sich dafür einsetzt, die Kirche mehr am Evangelium ausgerichtet, offener für die moderne Welt und weniger restriktiv und autoritär zu gestalten.

RCF sucht zwecks Unterstützung ihrer Aktivitäten Verbindungen zu ähnlichen Gruppen.
Seit 1995 hält RCF jährliche Versammlungen zu einem bestimmten Thema ab. So haben wir auch über die Frage diskutiert, was es heute heißt, „Kirche zu gestalten“.
2004 organisierte das Netzwerk ein Treffen von 13 Gruppen in Québec, die sich um eine Erneuerung der Kirche bemühen, wobei jede Gruppe ihre Hoffnungen und ihr Leiden an der gegenwärtigen Kirche zum Ausdruck brachte. Dort diskutierten wir mögliche Wege einer intensiveren Zusammenarbeit, um bei kirchlichen Institutionen zu intervenieren.

Derzeit bereitet das Netzwerk einen Brief an die Bischöfe von Québec sowie von ganz Kanada vor, um unser Leiden an der Kirche sowie unsere Erwartungen an den neuen Papst auszudrücken. Eine Zusammenfassung hiervon wird den französischen Zeitungen Kanadas übergeben werden.

In den letzten Jahren wurden auf Initiative des Netzwerkes verschiedene Arbeitskreise und Seminare abgehalten. Dazu einige Beispiele: „Welche Zukunft für die Gesellschaft (von Québec) und die Kirche?“, war eines unserer Themen. Ein anderes, „Worte der Jugend, die Jugend am Wort“, gab uns Gelegenheit, uns den Anfragen von vier jungen Leuten zu stellen, die uns von ihren Erfahrungen und Erwartungen an die Kirche von Québec berichteten. Mithilfe eines Bibelwissenschaftlers der Universität von Montréal, Jean Bacon, hielten wir Schreibwerkstätten ab, in denen „Neufassungen“ der Heiligen Schrift hergestellt wurden, um sie im Sinne einer „Inkulturation“ in die Sprache unserer Zeit zu übersetzen und sie auf unsere heutige Situation zu übertragen. Wir planen weitere solche Schreibwerkstätten in den nächsten Jahren.

Unter den Regionalgruppen möchten wir vor allem das Netzwerk „Outaouais“ hervorheben, das einen Text zu der Erklärung „Ordinatio Sacerdotalis“ veröffentlicht hat. In diesem Text wird die Notwendigkeit betont, die Diskussion über die Priesterweihe für verheiratete Männer und für Frauen fortzusetzen. Die Gruppe des „Manifests von Ottawa“ hat ihrerseits den kanadischen Bischöfen einen Brief vorgelegt, in dem sie auf den Priestermangel und die dadurch verursachte beunruhigende Situation für die Gläubigen hinweist. Die Gruppe ersucht die Bischöfe, den Zugang zu den geistlichen Ämtern gründlich zu überdenken, damit der Empfang der Eucharistie allen, die darum bitten, gesichert wäre. Die Gruppe übt durch direkte Kontakte zu bestimmten Bischöfen sowie durch öffentliche Stellungnahmen weiter Druck aus.

RCF gibt drei bis vier Mal jährlich einen Bericht heraus und bietet auch eine Internetseite in sehr schöner Aufmachung und mit vielen Informationen an. Dort gibt es Berichte von unseren Aktivitäten und kirchlich relevante Neuigkeiten von überallher, sowie befreiende und kritische Texte zur geistigen Bereicherung unserer Leserinnen und Leser.

Die Internet-Adresse:
www.culture-et-foi.ca.

Jean Trudeau
Für das Réseau culture et foi

Übersetzt von
Monika Ederer-Mosing

FRANKREICH

Nous sommes aussi l'Eglise (NSAE)

Jean Courtois,
Nous somnes aussi l'Eglise, Frankreich

Die französische „Wir sind Kirche Bewegung“ begann informell anfangs 1995 und zwar aufgrund einer Meinungsumfrage in zwei französischen Zeitungen mit Namen „Golias“ und „Temoignage Chretien“. Mitte 1996 wurde daraus ein offizieller Verein. Dieser hat seit Januar 1995 engen Kontakt mit Bischof Jacques Gaillot, als dieser damals abgesetzt wurde.

Was gibt es 10 Jahre später alles zu berichten?
Einmal dass es uns noch gibt. Wir erinnern uns noch an die 70iger Jahre, als die Kirche noch flexibel war und erzählen es den Jüngeren. Leider hat sie diese Fähigkeit verloren. Dennoch haben wir das Gefühl, dass die Zukunft etwas Neues bringen wird, wovon wir aber noch keine Ahnung haben, für das wir aber bereit sind zu arbeiten. Und dieses Neue wird nicht nur die Kirche betreffen, sondern auch die Gesellschaft, vor allem die Wirtschaft.

Heute besteht NSAE aus 300 Einzelmitgliedern und 22 Gruppen mit insgesamt etwas über 1000 Leuten. Zweimal im Jahr erhalten unsere Mitglieder einen Vereinsbericht in Zusammenarbeit mit „Droits et Libertes dans les Eglises“ (DLE: Rechte und Freiheiten in den Kirchen). Daneben gibt es regelmäßig viele Informationen auf unserer Website (http://nsae-france.tk(.

NSAE war1999 auch maßgeblich an der Gründung des Netzwerkes „les Reseaux du Parvis, pour d'autre visages d'Eglise“ (ein Netzwerk der Kirchplätze für ein anderes Gesicht der Kirche, in dem Gruppen ganz vorne an der Spitze der Kirche aber nicht unbedingt in ihr dafür arbeiten.). Es gibt zur Zeit 41 davon. Weiters gibt das Netzwerk einen vierteljährlichen Bericht heraus, den mehr als 3000 AbonnentInnen beziehen. Unter den Gruppen des Netzwerkes „les Reseaux du Parvis“ engagiert sich NSAE wahrscheinlich am meisten bei gesellschaftlichen Fragen, was auf die langen Beziehungen zu Jacques Gaillot zurückzuführen ist.

Was tut NSAE so alles:

- Zusammen mit 4 anderen Mitgliedern des Netzwerkes organisierten wir im März 2003 ein Seminar mit dem Titel „l'Europe en quete de laicite“ (Europa auf der Suche nach religiöser Neutralität des Staates, der Trennung von Kirche und Staat). Daraufhin gründeten wir zusammen mit 4 weiteren Mitgliedergruppen ein Beobachtungszentrum namens „Observatoire chretien de la laicite“ (christliches Beobachtungszentrum für die Trennung von Kirche und Staat).
  Sein Manifest wurde in verschiedenen Tageszeitungen veröffentlicht und hat einen interessanten Meinungsaustausch besonders mit Muslimen gefördert. 13 Gruppen arbeiten derzeit im Zentrum mit.
- Letztes Jahr, 2004, haben wir viel gearbeitet im Hinblick auf den europäischen Verfassungsvertrag und seine Folgen. Eine NSAE Arbeitsgruppe studiert zur Zeit genau die von den europäischen Bischöfen (COMECE) verfassten Dokumente und Erklärungen. Daneben haben wir eifrig, aber leider erfolglos an einer Kampagne gegen den Artikel I-52 teilgenommen. Mehr Glück hatten wir beim Feldzug gegen Rocco Buttiglione.
- Unser Arbeitskreis „Feier für Geschiedene-Wiederverheiratete“ beschäftigt sich seit 2002 mit diesem Problem. Erst kürzlich wurde der Überblick über was so alles diesbezüglich gemacht wird, fertig gestellt. Die Ergebnisse wurden in der Nummer 24 (Dezemberausgabe 2004) des „Reseaux des Parvis“ veröffentlicht.
- Die Gruppen „Catholics for a Free Choice“ (Katholiken für eine freie Wahl), DLE und NSAE publizierten im April 2004 einen Bericht über „Den Einfluss der vatikanischen Gesetzgebung auf die Einhaltung der Menschenrechte für Kinder in Frankreich“ und zwar mit Bezug auf sexuelle Übergriffe des Klerus auf Kinder.
- NSAE ist auch international aktiv: Es beteiligt sich am europäischen Netzwerk „Church on the Move“ (Kirche in Bewegung). Wir organisierten das Treffen in Versailles im Jänner 2001; weiters haben wir Kontakt mit belgischen, spanischen und italienischen Gruppen.

FRANKREICH

PAROLES SANS FRONTIèRES

Diözese Lyon / Frankreich

Der Lyoner Verein « Paroles sans frontières » (Worte ohne Grenzen) ist vor zehn Jahren im Zusammenhang mit der Strafversetzung von Bischof Jacques Gaillot in den Wüstensand der nordafrikanischen Diözese Partenia entstanden und setzt sich auf Diözesanebene « für einen offenen Dialog in der Kirche » ein. Somit gehört diese Organisation zu den zahlreichen französischen Vereinen, die aus demselben Anlass und mit ähnlichen Zielvorstellungen zur selben Zeit m ganzen Land gleichsam « wie die Pilze aus dem Boden schossen ». Schon zu Beginn hat sich das Leitungsteam von « Paroles sans Frontières » mit der Frage befasst, warum sich Christen und Katholiken in ihrer Kirche nicht wohl fühlen. Und die späteren Aktivitäten in Form von regelmäßig gehaltenen Referaten mit anschließender Diskussion kreisten immer wieder um dieselbe Problematik auf welt- und ortskirchlicher Ebene, wobei sich der Schwerpunkt nach eingen Jahren immer mehr auf mögliche positive Lösungsvorschläge verlagerte

Einige Titel der behandelten Themen seien hier erwähnt :

- Die Neubesinnung der Kirche als Verkünderin der Frohbotschaft und die Notwendigkeit ihrer strukturellen Erneuerung,
- Bericht über eine Veranstaltung der nordamerikanischen Bewegung « Call to action »,
- Die Exkommujnikation von P. Tissa Balassurya, O.M.I. - Tatsachen und Probleme,
- Die Autorität in der Kirche unter besonderer Berücksichtigung der Positionen von Bischof Quinn (USA) und Prof. Herbert Haag (Schweiz),
- Religion und Politik in Frankreich,
- Die Laien in der Kirche. Ein geschichtlicher Rückblick,
- Stellenwert und Bedeutung der Weihe in der Amtskirche,.
- Die Freiheit der Christen,
- Die Freiheit in der theologischen Forschung,
- Basisgemeinden in Frankreich und Belgien,
- Tradition und Traditionalisten,
- Reueverständnis der Amtskirche,
- Die Armen: eine Herausforderung für die Christen. Aber wer sind in Wirklichkeit die Armen ?
- Beitrag der Jugendlichen zum Leben der traditionellen Pfarrgemeinden und ihre Integrationsprobleme,
- Wandel des Eucharistieverständnisses in der Geschichte des Christentums,
- Die verheirateten Priester, Stiefkinder der Amtskirche,
- Pierre Ganne S.J. (1904-1979), ein gemaßregelter Theologe, dessen Positionen immer noch aktuell sind.

Die meistens ausgesprochen kirchenkritisch eingestellten Redner sind in der überwiegenden Mehrheit Professoren an der Katholisch-theologischen Fakultät der Privatuniversität Lyon (Institut catholique) oder bekannte Laientheologen. Alle sind nicht nur vor Ort engagierte bekannte Franzosen sondern auch hin und wieder Forscher aus anderen Ländern wie der Befreiungstheologe Gustavo Guttierez und die nordamerikanosche Theologin Donna Singles, die ihre ganze Forschungstätigkeit dem Bischof Irenäus von Lyon gewidmet hat. Die im Durchschnitt hundert Zuhörer sind Ortspriester oder Pädagogen, Sozialarbeiter, Ingenieure, Gewerkschaftsfunktionäre oder noch sonstige Vertreter des gesellschaftlichen Mittelstands, die zum Teil als Gemeindereferenten in ihren Pfarrgemeinden engagiert sind. Und da alle mit den Referenten dieselbe besonders kirchenkritische, reformfreudige Einstellung teilen und durch Berichte aus ihrem Engagement und ihren eigenen Erfahrungen in ihren jeweiligen Pfarrgemeinden zu den sich an die Referate anschließenden Diskussionen beitragen, ergibt sich daraus immer wieder ein besonders lebhafter, aufschlußreicher Meinungsaustausch.

Außerdem ist das einmal im Monat zusammentretende Leitungsteam des Vereins in die Lösung der aus manchen Initiativen des Erzbischofs von Lyon und der Diözesanbehörde entstehenden Probleme stark engagiert Zwar legt der Verein immer wieder den größten Wert darauf, sich aus reiner Fairness jedem in dieser Diözese neueernannten Erzbischof vorzustellen und ihm manchmal sogar Vorschläge zur Lösung der anstehenden Probleme zu unterbreiten. Dennoch sind die Beziehungen zum erzbischöflichen Ordinariat zumindest gegenwäartig selten konfliktfrei.

Erfreulich ist aber, dass sich der Verein « Paroles sans Frontières » in der katholischen Öffentlichkeit der Stadt einer wachsenden Beliebtheit erfreut und sich im Laufe der letzten zehn Jahre durch Bündelung der reformfreudigen katholischen Kräfte zu einem wichtigen Zentrum der ortskirchlichen Erneuerung an der Basis entwickelt hat, dessen Ausstrahlung bis tief in das Leben der Pfarrgemeinden hineinreicht.

Jean Courtois
Lyon (Frankreich)

▲ *Hans Peter Hurka (Wien) und Robert Wychera (St. Pölten) vor der Plakatwand 10 Jahre Kirchenvolks-Begehren in Österreich*

◀ *Isabella und Thomas Plankensteiner*

◀ *Ingrid Thurner mit dem weltweiten Kirchenvolks-Begehren im Hintergrund*

Das Frauenkabarett spielt den Dialog für Österreich. ▼

© Fotos: Michael Mayr

"Kommentare aus dem Kirchen-Volk“

Christine Mayr-Lumetzberger

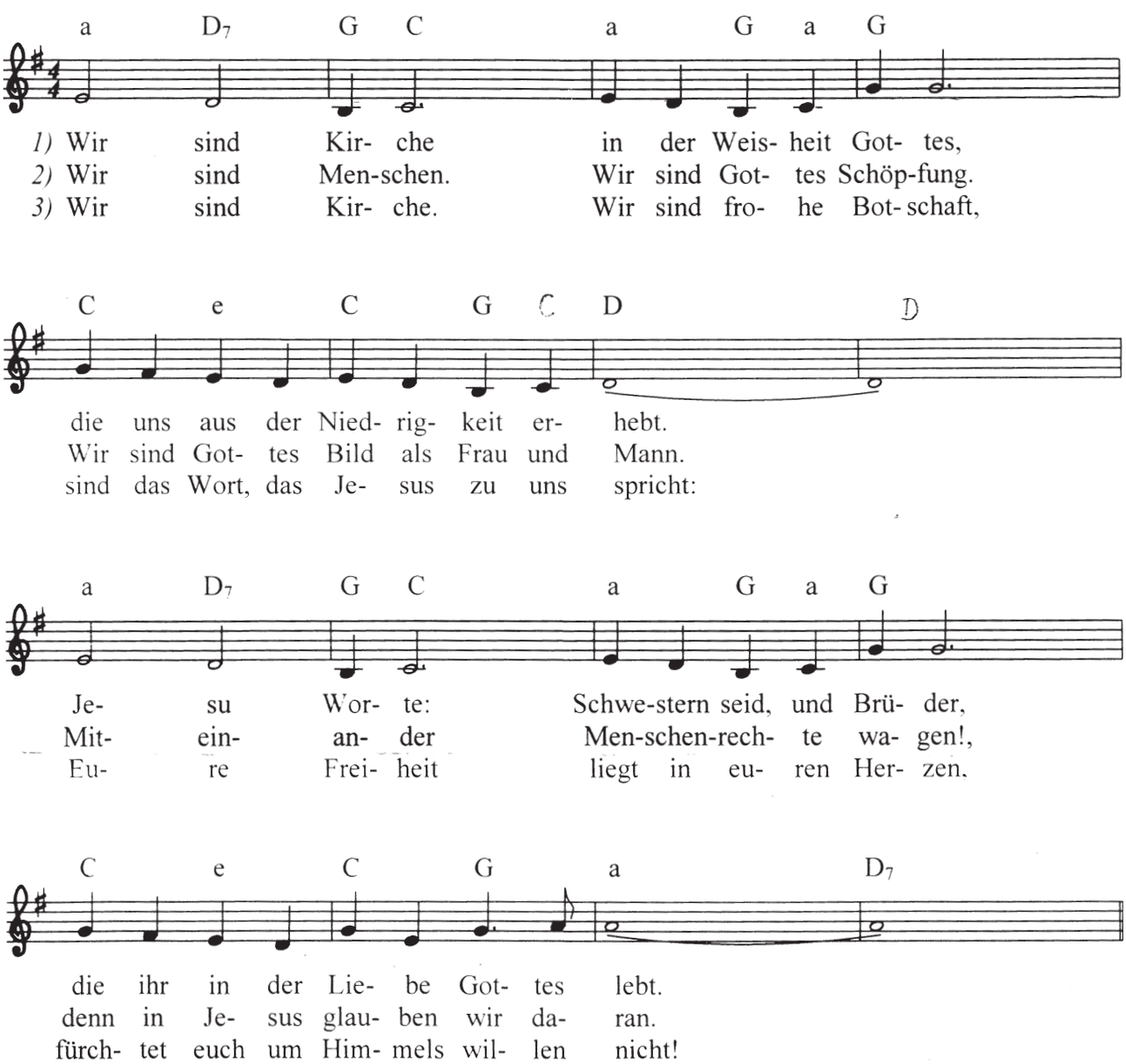
Gidi Außerhofer steht der Feier vor.

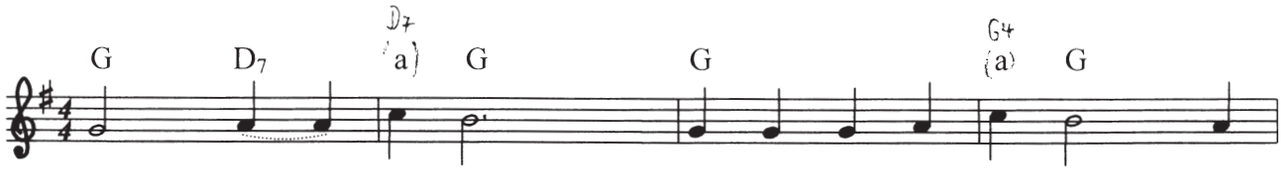
Einheimische und ausländische Gäste bei der Agape

Wir sind Kirche

Text und Musik: Matthias JAKUBEC, © 2005

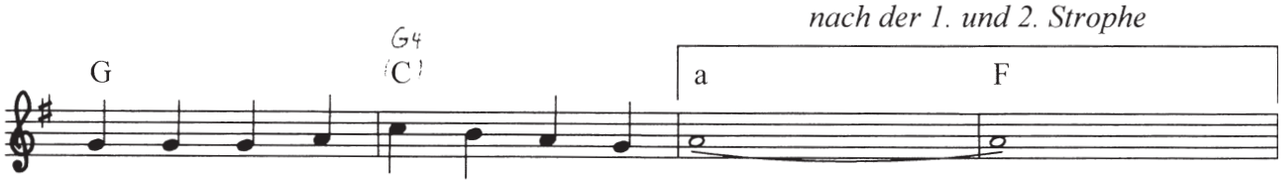
Mittleres Tempo





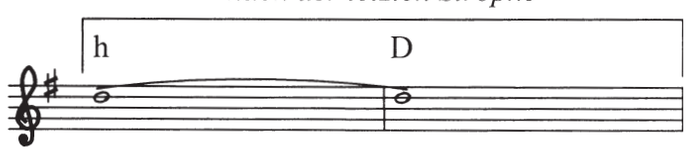
Ref.) Wir sind Kir- che! Wir sind Got- tes Kin- der! Ver-
We are the Church!
Nous sommes l'É- glise!
So- mos I- gle- sia!
Noi sia- mo Chie- sa!
So- mos I- gre -ja!
Som Es- glé- sia!

nach der 1. und 2. Strophe



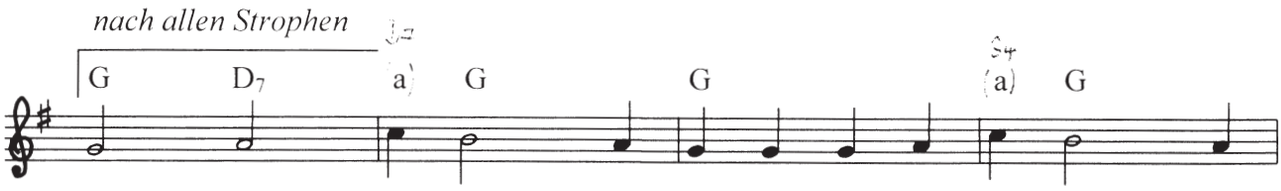
kör- pern wir den Leib für sei- nen- Geist!

nach der letzten Strophe



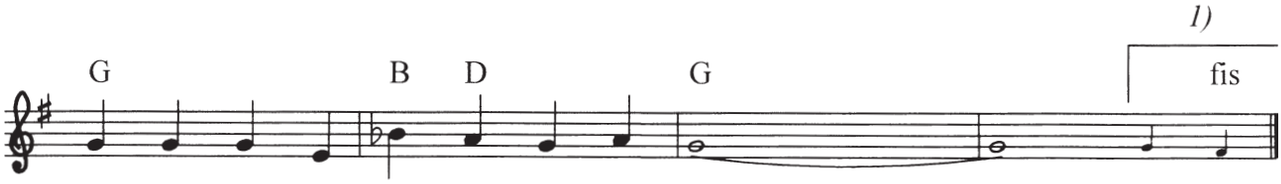
Geist!

nach allen Strophen



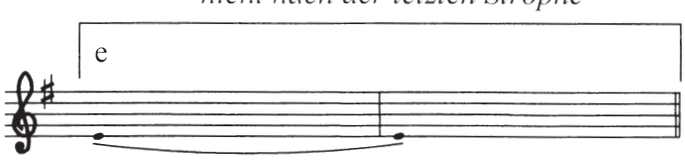
Für- ein- an- der das An- ge- sicht der Lie- be zu

1)



wer- den, ist, was Kir- che für uns heißt!

1) nicht nach der letzten Strophe



(Instrumental)

DÄNEMARK

Wie hat „Wir sind Kirche“ in Ihrem Land begonnen?

Die dänische Gruppe „Auch wir sind Kirche“ begann im November 2002 als Reaktion auf eine lange Zeit der Unzufriedenheit über Maßnahmen des dänischen Bischofs rund um die katholische Zweimonatszeitschrift, über den Mangel an Einfluss im Pastoralrat und schließlich über die Entlassung eines Pfarrers nach 36 Dienstjahren gegen den Willen seiner Gemeinde und des Pfarrgemeinderates. 400 Katholiken und Katholikinnen der betroffenen Gemeinde unterzeichneten ein Protestschreiben, aber der dänische Bischof ließ sich nicht umstimmen. Der Grund für die Entlassung des Pfarrers war seine unorthodoxe und moderne Messfeier. Frustrierte Laien fühlten sich ausgeschlossen von kirchlichen Entscheidungen und besonders von einem Dialog mit dem Bischof.

Was haben Sie sich erwartet?

Wir hofften auf einen konstruktiven Dialog mit dem Bischof. Wir hofften auch auf eine große Zahl von Mitgliedern, um eine kraftvolle „Wir sind Kirche“-Gruppe sein zu können.

Wie entwickelten sich die Dinge?

Jede Form der Kritik wurde vom Bischof sehr negativ gesehen. Er akzeptiert unsere Existenz noch immer nicht und will uns in keiner offiziellen katholischen Publikation genannt haben. Der Bischof glaubt fest, dass er mit dem 2. Vatikanischen Konzil in Übereinstimmung sei und dass daher absolut keine Notwendigkeit für eine „Wir sind Kirche“-Gruppe bestehe.
Wir sind rund 150 ordentliche Mitglieder von 3000 möglichen, und daher findet der Bischof unsere Meinung nicht relevant. Eine Anzahl Priester sympathisiert mit uns, fürchtet sich aber zu sehr vor dem Bischof als dass sie bei uns beitreten würden. Andere Priester sind klar gegen uns. Auch viele praktizierende Katholiken und Katholikinnen finden unsere Organisation falsch.

Wie ist der gegenwärtige Stand?

Die römisch-katholische Kirche in Dänemark ist eine Minderheitenkirche. Unter 5 Millionen dänischen Staatsbürgern gibt es 30.000 offiziell registrierte Katholiken, aber nur 3000 davon sind praktizierend. Die dänische „Wir sind Kirche“-Gruppe hat nicht die Möglichkeit sehr aktiv zu sein, aber wir haben eine homepage **www.veok.dk** Einzelne Abschnitte sind in andere Sprachen übersetzt. Wir schätzen die Informationen durch IMWAC (International Movement We Are Church), haben aber keine Möglichkeit, an den internationalen Aktionen aktiv Teil zu nehmen. Unser Problem ist, wie wir uns unter den Katholiken in Dänemark besser bekannt machen können. Wir haben noch keinen Weg gefunden, dies finanziell und praktisch zu bewerkstelligen.

Was haben Sie für Zukunftspläne?

Wir hoffen mehr Mitglieder zu gewinnen und wir beten um positive Änderungen in der Kirche.

Welche Entwicklung erwarten Sie?

Wir glauben, dass es für die Zukunft der katholischen Kirche entscheidend sein wird, ob Papst und Kirchenleitung bereit sind zu positiven Veränderungen und auch den Laien mehr Einfluss zugestehen.

von Kristine Fog-Morrissette

Übersetzung aus dem Englischen:
Gotlind Hammerer

KLAMPFER
UNIVERSITÄTSDRUCKEREI KLAMPFER GMBH
A-8160 WEIZ
HANS-SUTTER-STRASSE 9-15

TEL +43/(0)3172 - 2225-0
FAX +43/(0)3172 - 2225-18 ODER 72
ISDN +43/(0)3172 - 7042
MAIL OFFICE@KLAMPFER-DRUCK.AT
NET WWW.KLAMPFER-DRUCK.AT

PORTUGAL

„We are Church“ **startete in Portugal 1997**, nach dem Treffen in Rom, an dem zwei Delegierte aus Portugal teilnahmen: Maria Joáo Sande Lemos und Ana Vicente.

Wir arbeiten für eine Reform der Katholischen Kirche gemäß der 5 Forderungen des Kirchenvolks-Begehrens.

Unsere Vision ist die einer Kirche, die dem Traum Jesu Christi treu bleibt, dass die Menschen Verantwortung und Fürsorge füreinander übernehmen und für die gesamte Schöpfung. Wir wünschen uns eine Kirche, die den innerkirchlichen Dialog fördert und gemeinsam Regeln erstellt, durch die Friede und menschenwürdiges Dasein für alle garantiert werden kann.

Was wir tun:

Wir organisieren Gespräche, Treffen, Seminare mit bekannten in- und ausländischen Leuten, oder unterstützen jene, die in unserem Sinn arbeiten: Thomas Plankensteiner, Bischof Jacques Gaillot, Leonardo Boff, Victorino Pérez Prieto, Lavinia Byrne, Joan Chittister, Manuela Silva, Juan José Tamayo, Ines Pedrosa

Wir organisieren Gebetstreffen; wir nehmen teil an internationalen „Wir-sind-Kirche“-Treffen und Wallfahrten und anderen internationalen Aktivitäten, so oft wir können.

Wir gehören dem Europäischen Netzwerk „Church on the move“ an.

Wir betreiben eine offene e-mail-Liste mit ca. 200 Personen/Organisationen, über die wir regelmäßig alle Neuigkeiten von IMWAC weitergeben. Sie wird koordiniert von Mariana Mendes Pereira. Damit informieren wir die Menschen auch über unsere eigenen Aktivitäten. Unter den Lesern ist auch ein progressiver Bischof, der nicht auf einen Kardinalshut hinarbeitet.

Wir publizieren Artikel, Meinungen, Presseerklärungen usw. Wir versuchen immer wieder, mit den Bischöfen in Dialog zu kommen - bekommen aber selten eine Antwort.

Wir bereiten ein Buch vor, in dem wir alle signifikanten nationalen und internationalen Dokumente zur Kirchenreform und der „Wir sind Kirche“-Aktivitäten sammeln.

Was haben wir erreicht?

Wir müssen feststellen, dass der Vatikan und viele Bischofe ihre Perspektive, ihre Strategie und ihre Praxis nicht geändert haben. Heißt das, wir sind „besiegt“?

Unseres Erachtens geht es nicht um Sieg oder Niederlage, sondern um Überzeugung und Gewissen. Auch wenn „sie“ sich nicht ändern, sie wissen, dass es uns gibt. Sie wissen, dass eine große Mehrheit der Katholiken und Katholikinnen sich eine demokratischere Kirche, eine christlichere Kirche wünschen.

Wir agieren, arbeiten und leben nach unseren christlichen Werten, und das TROTZ der unbeweglichen, steifen Hierarchie.

!IMWAC ist ein Signal der Hoffnung!

SPANIEN

Raquel Mallavibarrena,
Stream We are Church, Spain

FIRST YEARS (1995-1997)

- The Austrian manifesto is known in Spain: "We are Church: the reform that we long for"
- Hans Küng presents it in the annual Congress of Theology in 1995.
- Constitution of We are Church in Spain as a stream, not as a movement: it is structured on a Communication Service and a State Assembly of delegates.
- Campaign for collecting signatures and promote a debate about the Manifesto.

CONSOLIDATION (1998-2002)

- The original manifesto is enlarged to a 10 statements one, reflecting the feelings and opinions of all the Stream: "In favour of a Church that is consistent with the defense of Human Rights".
- Annual State Assemblies: Madrid, Málaga, 2000 Assembly (jointly with other groups).
- Documents and press releases are written, some demonstrations and public acts in the streets are organi-zed.
- The Spanish Episcopal Conference writes a condemn note to Stream We Are Church, and we answered.
- The Stream is consolidated all over the country and there are contacts with networks in Latin America.
- International Meeting in Leganés (Madrid): "Another Church is possible".

PRESENT TIME (2003-2005)

- Changes in the structure of the Stream: there is a State Coordination Team with six persons from distinct regions of the country. The Assembly of delegates continues and the corresponsability concerning funding is promoted.
- State meeting in Santiago de Compostela (Galicia) with other groups: "The humanization of Church".
- Joint preparation with other groups of an Assembly in Madrid that will take place by the end of 2005, the goal is relate Christian Faith and Citizen Conscience.

ITALIEN

Vittorio Bellavite,
Noi siamo Chiesa, Italien

Die Situation von „Noi siamo Chiesa" (Wir sind Kirche) in Italien ist schwierig, da der Vatikan sehr nahe ist und die Medien und die Öffentlichkeit Kirchenkritik nicht gerne hören wollen. Trotzdem hat "Noi siamo Chiesa" verschiedene Kongresse in Mailand organisiert, z.B. zum Thema Geschiedene-Wiederverheiratete, Buße, Homosexualität. Das ist sehr gut angekommen. Die Ergebnisse wurden publiziert. Derzeit wird immer wieder in Pressemitteilungen auf brennende Probleme der Kirche und der Gesellschaft Italiens hingewiesen. Die Zusammenarbeit mit kirchenkritischen, pazifistischen und entwicklungspolitisch engagierten Gruppen ist gut. "Noi siamo Chiesa" hat anlässlich der Papstwahl gemeinsam mit IMWAC drei öffentliche Auftritte von weltweit bekannte Referentinnen und Referenten in Rom organisiert. Damit wurde ein Kontrapunkt zur allgemeinen Papsteuphorie gesetzt sowie gute inhaltliche Anregungen für die Zukunft der Kirche vermittelt.

Valerie Stroud,
We are Church, United Kingdom

Lala Winkley,
We are Church, United Kingdom

ENGLAND

Nearly a decade ago We Are Church in the UK set out to raise awareness of the issues that concerned many in the Church and encourage Catholics in their parishes to discuss them. We also offered support to those who felt alienated and marginalised.

We claim success, for conversations once held in private and in fear are now conducted openly. Sadly for the institution's future the Church leadership continues to show reluctance to either listen to the membership or to engage in dialogue.

Through working alongside 'single issue' groups in the United Kingdom we rejoice that ordinary Catholics are growing in knowledge of their rights and responsibilities in the Church. We look for a Church of adult Christians who can make full use of their abundant talents and gifts for the good of all. People are looking for leadership in spirituality not subservience to clerical domination.

Catholics increasingly voice their concerns about accountability, whether this is financial or sexual. We Are Church challenges the uses to which donations are put, e.g. investments, and stands beside those who have been abused mentally, physically, spiritually, psychologically and sexually by those in authority in the Church.

Parishioners are asking for more participation in decision making in their community. As the number of clergy decline the laity is being called to lead and, once experienced, this is a role they will be reluctant to relinquish should there come a time of clerical abundance.

We Are Church in the UK acclaims the excellent work being done by groups committed to a married clergy. Through persistence these groups have managed some contact with the Hierarchy albeit at an informal level. Many Catholics feel hurt and a sense of injustice where a much respected Parish Priest has had to leave because he wanted to marry, while married clergy from the Anglican Church have been installed and welcomed with open arms. They would advocate that the best method of proclaiming the benefits of marriage is for the leadership to be married.

Catholics in the UK mix with Christians who enjoy the ministry of women as well as men. Through attending the baptisms, weddings and funerals of friends and family Catholics come into contact with and appreciate the care and compassion of women Priests and Deacons. Although it falls on deaf ears, the call for the ordination of women in the Roman Catholic Church is becoming louder.

Gay, lesbian and bi-sexual people are building their own Catholic communities and inviting heterosexual relatives and friends to join them. These communities are growing and are often examples of Christianity at its best. The We Are Church agenda also includes offering a vision of healthy married love and sexuality. Most Catholics make their own decisions about contraception and sexual issues regardless of what the Hierarchy say.

We Are Church (UK) continues to enjoy enriching ecumenical links and encourages it supporters and sympathisers to work for social justice by getting involved in the many organisations, including CAFOD, devoted to it.

HOLLAND

Church Renewal in the Netherlands

The Netherlands delegation showed the development of 10 year IMWAC within the overall church renewal during the last 65 years in a power point presentation. The main issues follow.

Until WW II, Dutch Roman-Catholics were very obedient, very Roman: big families, many vocations and worldwide missionary activities. Ecumenism became strong during that war and, as result, in 1949 the World Council of Churches was founded in Amsterdam and the Dutch doctor Willem Visser 't Hoofd, became its first Secretary General. Also in politics, different groups came nearer to each other and the 'pillarization' (society is build upon the three pillars: Protestants, Catholics and the others) came to an end. The bishops tried to stop this development, but without success. The announcement of the Vatican Council by John XXIII, in 1959, was welcomed in Holland by an broad participation of theologians on al kind of topics and parishioners on liturgical questions. At the Council itself, 1962-1965, seven bishops from the Netherlands participated but 70 Dutch missionary bishops from all over the world. IDOC in Rome, a documentation centre sponsored by two Dutch lay organizations, served all bishops interested in church reform. The pil was a hot item among Catholic married people; bishop Bekkers (Den Bosch) surprised in 1965 even his colleagues by saying on television that this was a question of personal conscience of the married themselves. In 1966, a Catechetical Institute of the Nimwegen Catholic University published a new type of Catechism for adults, with approval of the bishops. It was translated in many languages.

The bishops organized a nationwide Pastoral Council, 1968- 1970, with strong participation of laity an priests, for applying the results of Vatican II into the Dutch ecclesiastical province. They approved the Dutch Catechism although Rome wanted corrections. Another vote approved the recommendation for a free choice for celibacy; priests organized, for this purpose, in 1968 their movement Septuagint. 1969: Bishops and religious orders and congregations closed all the major seminaries and concentrated the study of theology, now open also for lay people, in five new theological universities: theology in dialogue with science! After the turbulent sixties, 1970 looked like the beginning of a new spring. Looked like… because for Rome it was the limit. The rebel Dutch Church was punished in 1970 with Ad Simonis as bishop of Rotterdam. Two years later, in 1972, Paul VI 'invited' Cardinal Alfrink to participate in the consecration of the ultra conservative Jo Gijssen in Rome as bishop of Roermond (in Dutch Limburg). Other conservative bishops would follow. Really, fall has set in! As consequence of the appointment of the new bishops a process of polarization increased rapidly. Rome, the principal contributor to this process, wanted to solve it in its own direction and convoked in 1980 a Special Synod for the Dutch Bishops (in Rome!) to bring back the Dutch sheeps into the one Roman fold. As reaction, priests created in 1980 their trade unions: an association of pastoral workers in each diocese with a national federation. Purpose: working conditions and professionalizing the job. Increasingly, their members became lay theologians, men and women, in pastoral jobs. Laypeople and their priests created between 1982-1984 the Mariënburg Vereniging, a movement of emancipated Catholics who give testimony of their co-responsibility in the leadership of the Church. 1985: John Paul II visited the Netherlands… … and was received with a tumultuous protest. Although the bishops prepared carefully all events of the visit, one woman introduced a few not ensured sentences in her speech to the Pope, questioning the exclusion of homosexuals, married priests and …. women in the Church: Hedwig (meaning: courageous) Wasser. 8 May 1985: the Eight of May Movement started with a great demonstration in The Hague: showing the other face of the Church. The AMB (Acht Mei Beweging) became a national movement with over one hundred groups as participants, organizing yearly a nifestation. In 1986 there were over 13,000 people gathered.

In 1996: The KirchenvolksBegehren became known in the Netherlands and was promoted by a new, small organization: Kerk Hardop ('Church Aloud') for collecting signatures under the five demands and participating in the founding of IMWAC in October of that year. The AMB published a book on the election of bishops: Do not impose a bishop! Kerk Hardop, at the 2001 Manifestion of the AMB, promoted the first AMB's president, Mrs. Wies Stael-Merckx as a candidate for bishop. In The last monopoly of the R.C. Church (1999), a new book of the AMB, the question of celibacy is enlarged to the question of a new concept of leadership: changing relationship between priests and lay people. The signatures under these five demands of We are Church were collected by a small team with a small budget. Therefore, only 15,651 signatures were collected and in 1997 offered symbolically to the vice-president of the Dutch Bishops Conference. But an inquiry, held by IntroMart, a professional research institute, discovered that between 64 and 85% of Dutch Catholics agreed with the five points. 2001: AMB took over the membership of Kerk Hardop in IMWAC. Kerk Hardop stopped its activities. 2002: Tissa Balasuriya and Maureen Fiedler were speakers at the last AMB manifestation in Utrecht. The attendance was a little more than 3000 people. Age and disillusion were the main reasons of the decrease of enthusiasm. 2003: the AMB finished its activities, but the Mariënburg Vereniging took over the membership of IMWAC.

Isaac Wüst

Elisabeth Harth,
IMWAC-Sprecherin 1996-199?

INTERNATIONAL

- **Internationale Bewegung Wir sind Kirche**
- **Movimiento internacional Somos-Iglesia**
- **Movimento Internacional Nós somos Igreja**
- **Movimento Internazionale Noi siamo Chiesa**
- **Mouvement international Nous sommes Eglise**
- **International Movement We are Church**

I M W A C

1995 Das Kirchenvolks-Begehren Wir sind Kirche startet in Österreich, Deutschland und Südtirol: 2.5 Millionen Unterschriften für eine Erneuerung der Römisch-Katholischen Kirche auf der Basis des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und der sich daraus entwickelten theologischen Forschung.

- Aufbau einer geschwisterlichen Kirche
- Volle Gleichberechtigung der Frauen in allen kirchlichen Ämtern
- Keine Bindung des Priesteramtes an den Zölibat
- Positive Bewertung der Sexualität und Anerkennung der verantworteten Gewissensentscheidung
- Frohbotschaft statt Drohbotschaft

1996 Internationale Bewegung Wir sind Kirche (IMWAC) in Rom gegründet.

1997 Teilnahme an der Ökumenischen Versammlung in Graz/Österreich (trotz der Interventionen von Kardinal Ratzinger)

1998 Incontro Internazionale Del Popolo Di Dio mit Resolution an den Papst

1998 „Ein Papst für die anbrechende Zeit: Bischof von Rom und Universaler Hirte“ - Statement von über 145 katholischen Gruppen aus allen Kontinenten.

1999 Forum Europäischer ChristInnen parallel zur Europäischen Bischofssynode in Rom

2001 Synode des KirchenVolkes - mit Teilnehmenden aus aller Welt als Schattensynode der X. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode in Rom

2002 Wir sind Kirche - JUGEND bei Challenge the Church parallel zum katholischen ‘WeltJugendTag’ in Toronto/Canada

2003 IMWAC-Council in Barcelona/Spanien

2004 IMWAC-Council in Brüssel/Belgien

2005 Konklave-Projekt „Visionen für eine erneuerte Kirche“ 14. - 16. April in Rom

2005 „Wir sind Kirche - weltweit“ - 10 Jahre nach dem Kirchenvolks-Begehren in Innsbruck

Wir sind Kirche kooperiert mit anderen Reformbewegungen in der ganzen Welt z.B. Europäisches Netzwerk Kirche im Aufbruch, Women’s Ordination Worldwide (WOW), North Atlantic Federation for a Renewed Catholic Priesthood.

DERZEITIGER VORSITZ DER INTERNATIONALEN BEWEGUNG WIR SIND KIRCHE:
Christian Weisner
Wir sind Kirche Deutschland
Tel.: +49-511-800010
weisner@we-are-church.org

SECRETARY OF COMMUNICATION:
Valerie Stroud
We are Church UK
Tel.: +44-1634-715278
valeriejstroud @we-are-church.org

Website: www.we-are-church.org

JUGEND

Tobias Raschke,
Wir sind Kirche - Jugend

WIR SIND KIRCHE - JUGEND ist ein Netzwerk von Jugendlichen und Erwachsenen, die sich für die Erneuerung der röm.-kath. Kirche einsetzen. Wir sind inspiriert vom 2. Vatikanischen Konzil und hoffen, dass die Botschaft Jesu in das dritte Jahrtausend reichen kann. Wir wollen junge Leute informieren über die Reformbestrebungen in der katholischen Kirche. Unsere Arbeit basiert auf den fünf Forderungen des Kirchenvolks-Begehrens, das in deutschsprachigen Ländern ca. 2.3 Millionen Unterschriften erhielt. Untersuchungen haben gezeigt, dass „Wir sind Kirche" für die Mehrheit der KatholikInnen weltweit spricht.

Seit der Durchführung des Kirchenvolks-Begehrens 1995 waren junge Leute in vielfältiger Weise engagiert, z.B. schon während des Unterschriften-Sammelns, dann beim Deutschen Katholikentag 1996 in Hildesheim, 1998 in Mainz und 2000 in Hamburg, bei der weltweiten Kirchenvolks-Synode in Rom 2001, beim Weltjugendtag 2002 in Toronto/Kanada und beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003. Wir waren auch beim Weltjugendtag 2005 in Köln dabei!

Mehr über uns: www.youth.we-are-church.org/de/index.htm

I M W A C

Membership

- IMWAC is a network of independent and autonomous groups, each representing a different culture where Catholic Christians are endeavouring to live out the message of Jesus Christ.
- Groups relate to one another as brothers and sisters without 'hierarchy'.
- IMWAC does not have individual members.
- In principle, groups operate nationwide but in some countries cultural differences may allow more than one We Are Church group.
- Local groups may have more objectives that those listed in the Roman Declaration or Manifesto, but international cooperation and collaboration is concentrated upon them.

We believe

- that it is in the local Church that the message of Jesus takes shape and that local people are responsible for its transmission and conduct.
- Our endeavour to build a 'community of communities' strengthens us to build the realm of God and Jesus Christ.

Outline of Organisation

Local groups are responsible for their own actions. To promote international cooperation each local group is invited to nominate two representatives to the IMWAC Council. The IMWAC Council elects a secretary who promotes networking, faciliate communication and coordinate international activity. The We Are Church movement has a presence in

- **Austria**
  www.we-are-church.org/at
- **Argentina**
- **Australia**
- **Belgium**
- **Brazil**
- **Canada**
  http://astro.temple.edu/~arcc/canada.htm
- **Canada (Québec)**
  www.culture-et-foi.com
- **Catalonia**
  http://es.geocities.com/somesglesia
- **Chile**
- **Colombia**
- **Dominican Republic**
- **Denmark**
  www.veok.dk
- **France**
  http://perso.wanadoo.fr/nsae-france
- **Germany**
  www.we-are-church.org/de
- **India**
- **Indonesia**
- **Ireland**
- **Italy**
  www.we-are-church.org/it
- **Japan**
- **Lichtenstein**
- **Kenya**
- **Malta**
- **Mexico**
- **New Zealand**
- **The Netherlands**
  www.marienburgvereniging.nl
- **Norway**
- **Peru**
- **Poland**
- **Portugal**
  www.we-are-church.org/pt
- **Russia**
- **Scotland**
- **South Tyrol**
  www.we-are-church.org/suedtirol
- **South Africa**
- **Spain**
- **Sri Lanka**
- **Switzerland**
- **Tanzania**
- **United Kingdom**
  www.we-are-church.org/uk
- **Uruguay**
- **USA**
  www.we-are-church.org
- **Venezuela**

Europäischer Verein der vom Zölibat betroffenen Frauen

Das Priesteramt in der katholischen Kirche soll unabhängig von Geschlecht, Zivilstand und Lebensform möglich sein. Diese Forderung stellen Frauen, die selber in offener oder geheimer Beziehung zu einem Weltpriester oder Ordensmann leben. Auf Einladung des schweizerischen Vereins vom Zölibat betroffener Frauen (ZöFra) haben sich Delegierte von Schwesterorganisationen, die ein europäisches Netzwerk bilden, vom 20.-22. Mai 2005 in der Schweiz getroffen. Sie haben sich gegenseitig darüber informiert, wie in ihren Ländern die besondere Situation der betroffenen Priester/Ordensmänner und ihrer Partnerinnen von der Amtskirche und von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Trotz der Erklärung von Papst Benedikt XVI., die rigide Linie seines Vorgängers fortführen zu wollen, drückten die Frauen ihre Hoffnung aus, ihr Traum werde mit der Unterstützung der kirchlichen Basis doch noch Wirklichkeit.

Nach wie vor wird der Pflichtzölibat von der Amtskirche als unverzichtbar angesehen, obwohl dies dem Menschenrecht auf Liebe, Partnerwahl und Beziehung widerspricht. Gemäß geltendem Kirchenrecht müssen Priester und Ordensmänner, die sich auf ihrem Lebensweg für eine Partnerschaft entscheiden, sofort ihr Amt aufgeben. Das bedeutet Berufsverbot und damit existenzielle und seelische Not. Diese Situation, die Lähmung, Trauer, Wut und Resignation hervorruft, ist für viele Paare unerträglich. Und wenn sich Priester oder Ordensmänner nach jahrelanger Beziehung schließlich doch gegen eine Partnerschaft entscheiden, lassen sie tief verletzte Frauen zurück.

Im geschützten Rahmen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, konnten die Frauen offen von ihrer persönlichen Situation berichten, ohne Angst und ohne sich verstecken zu müssen. Eingebettet in die Tagung war ein Referat über Trauerarbeit, das den Frauen Wege aufgezeigt hat, wo und wie sie neue Kraftquellen finden können. Gestärkt vom erfahrenen gegenseitigen Verständnis und Wohlwollen haben sie beschlossen, die nächste internationale Tagung in zwei Jahren in einem anderen europäischen Land durchzuführen.

Weitere Informationen durch:
Marielle Moosbrugger Kulzer, / Tel 061 751 61 55, Natel 076 319 61 55
Sägeweg 2 , 4147 Aesch BL

10 Jahre Kirchenvolks-Begehren und 10 Jahre Partenia, Diözese ohne Grenzen!

Bei seiner Abschiedspredigt 1995, als Jacques Gaillot vom Vatikan als Bischof von Evreux abgesetzt wurde, sagte er: „*Ich werde meinen Weg in der Gemeinschaft mit der Kirche fortsetzen, um den Armen die gute Nachricht zu bringen. Das Evangelium ist eine Botschaft der Freiheit und der Liebe*“. „**Wir sind Kirche" und "Partenia**“ haben inzwischen eine lebendige Wegstrecke zurückgelegt. Wir sind dankbar für die vielen schönen Begegnungen und Freundschaften. Gestärkt und mit innerem Feuer schreiten wir der Zukunft entgegen, solidarisch mit all den Frauen und Männer, die Hoffnung säen in alle Ecken der Welt.

Dieses Fest zum 10. Jahrestag ist unser aller Fest.

Kirchenbeitrag auf Treuhandkonto

„Auftreten statt Austreten" - Wir sind Kirche, Salzburg

Am 22. Oktober 2000 suspendierte der Salzburger Erzbischof Georg Eder den Stadtpfarrer von Salzburg/St. Paul, Dechant Peter Hausberger, weil dieser mit einem methodistischen Pfarrer Eucharistie gefeiert hatte. Die Empörung in der katholischen Kirche war entsprechend groß.

In einem Leserbrief in den Salzburger Nachrichten kam die Idee, den Kirchenbeitrag auf ein Treuhandkonto einzuzahlen. Die Anregung wurde von vielen Leuten aufgegriffen, sodass am 19. Jänner 2001 der Verein „Kirchenbeitrag auf Treuhandkonto Salzburg" gegründet wurde. Zweck des Vereins war, „jenen eine Alternative zu bieten, die aus der Salzburger Kirche unter der Führung von Erzbischof Eder austreten wollen."

Obwohl inzwischen EB Eder die Suspendierung des Pfarrers zurücknehmen musste, zahlten innerhalb kurzer Zeit über 200 Personen aus der Erzdiözese Salzburg auf das Treuhandkonto ein. In Gesprächen zwischen Finanzkammer und Vereinsvorstand war für das Jahr 2001 vereinbart worden, dass niemand geklagt werde.

Im Frühjahr 2002 schien der Konflikt nicht mehr lösbar, weil das eb. Ordinariat jedes Gespräch ablehnte. Der Verein traf alle Vorbereitungen für einen Musterprozess. Wider Erwarten gab es ab Mai doch Gespräche und im Oktober 2002 konnte folgende Vereinbarung getroffen werden:

- Einrichtung einer Ombudsstelle in der Erzdiözese
- Sitz im Pastoralrat für ein Mitglied unseres Vorstandes
- Zweckwidmung der auf dem Treuhandkonto „geparkten" Kirchenbeiträge für den „Treffpunkt Bildung" der Katholischen Aktion Salzburg

94% der Vereinsmitglieder stimmten dafür.

Insgesamt beteiligten sich an der Aktion Treuhandkonto über 300 Personen! Am 19. November 2002 überreichte der Vereinsobmann Mag. Karl Witzmann (links) den Scheck über EUR 54.468,84 an Finanzkammerdirektor KR Josef Lidicky (rechts) für den „Treffpunkt Bildung" (Mitte: KBW-Dir. Andreas Gutenthaler).

Wenige Tage später gab der Vatikan die Annahme des Rücktrittansuchens von EB Eder bekannt. Fast gleichzeitig mit der Amtseinführung von EB Alois Kothgasser (19. Jänner) wurde in der Generalversammlung (21. Jänner 2003) der Verein in „auftreten statt austreten - wir sind kirche, salzburg" umbenannt. Der Verein arbeitet im Geist des 2. Vaticanums und kooperiert mit der Österreich-Plattform „Wir sind Kirche".

Obwohl mit EB Kothgasser Gespräche geführt werden, kam es im Zusammenhang mit der Präsentation des 5. Herdenbriefes der Plattform „Für ein Leben in Fülle. Frohbotschaft statt Drohbotschaft" mit Ingrid Thurner am 12. Mai 2005 zu Misstönen. Die Erzdiözese verbot der Salzburger Dombuchhandlung eine Kooperation mit dem Verein. Generalvikar Reissmeier: „diese Gruppe steht nicht im Einklang mit der Kirche"!

Weitere Informationen:
www.salzburg.co.at/witzmann/auftreten

Dialog ist möglich und wichtiger denn je!

In der vollen Donaucity-Kirche fand am Samstag, dem 23. April 2005 das Symposium „10 Jahre Kirchenvolks-Begehren, eine kritische Standortbestimmung“ statt.

Die Plattform „Wir sind Kirche“ hat eingeladen, öffentlich über Ihre Reformanliegen zu diskutieren. Sechs namhafte VertreterInnen aus verschiedensten Richtungen der Kirche haben zu den Änderungswünschen der Reformbewegung Stellung genommen. In den Jahren 1995 bis 2005 gab es in Österreich und weltweit breite Zustimmung zu den fünf Forderungen des Kirchenvolks-Begehrens. Wie kann es - nunmehr unter einem neuen Papst - weiter gehen?

In seiner Begrüßung erinnerte der derzeitige Vorsitzende von „Wir sind Kirche“, **Ing. Hans Peter Hurka**, an die dreifachen strategischen Ziele der Plattform: „Wir wollen Dialog mit den Bischöfen und den TheologInnen, rufen die Menschen auf, der Botschaft Jesu zu folgen und nach ihrem Gewissen zu handeln, unabhängig ob es durch kirchliche Vorschriften gedeckt ist oder nicht und wir fördern die Vernetzung möglichst vieler mündiger ChristInnen“.

In seinem Grußwort sprach der von Papst Johannes Paul II. von seiner französischen Diözese in die Wüste versetzte Bischof **Jacques Gaillot** von der Notwendigkeit der ChristInnen „Späher nach der Morgenröte“ zu sein: das heißt, wir sollten nicht unser Augenmerk auf das richten, was vergeht, sondern auf das, was entsteht, was sich entfaltet zum Wohl der Menschen hervortritt. Dies wäre sowohl binnenkirchlich als auch politisch zu verstehen.

Die Wiener Journalistin, Dr. **Dolores Bauer**, ahnte die vorhersehbare Frustration des Kirchenvolkes, weil die Forderungen die Ortskirche nicht erfüllen kann. Sie mahnte vor allem die Geschwisterlichkeit ein: Die katholische Kirche sei von einer „Miteinander-Kirche“ noch weit entfernt, die Gläubigen verstünden sich immer noch eher als Besucher einer Kirche und nicht als die Kirche selbst.

Der Initiator des Kirchenvolks-Begehrens, Dr. **Thomas Plankensteiner**, wies durch Beispiele auf die Kluft hin, was einerseits die Kirche predigt und von der Gesellschaft fordert und andererseits dem, was sie selbst in der Praxis tut. Die notwendigen Reformen sind weder ausschließliche Strukturfragen noch Randthemen, meint er. Es geht nicht um „Anpassung an den Zeitgeist“, sondern „an den Geist des Evangeliums“. So ist zum Beispiel der praktische Ausschluss von Frauen vom Priesteramt nur wegen des Geschlechtes eine „strukturelle Sünde“ der Kirche.

Die ehemalige Vorsitzende der katholischen Frauenbewegung in Wien, **Edeltraud Novy**, wies auf die fehlende Option für die Armen und Benachteiligten hin und bedauerte es, dass man in Österreich von einer „bürgerlichen Kirche“ mit „bürgerlichen“ Gemeinden sprechen müsse, die die soziale Dimension nicht selbst wahrnehmen, sondern an die Caritas delegiere.

Der Wiener Dogmatiker, Univ.-Prof. Dr. **Bertram Stubenrauch**, verwies daran, dass es in der kirchlichen Tradition gute Gründe für die unterschiedliche Stellung von Mann und Frau in der Kirche gebe. Andere Reformforderungen würden „offene Türen einrennen“. Er könne sich vorstellen, den Zölibat freizugeben, bei gleichzeitiger intensiver Werbung für den Zölibat als priesterliche Lebensform. Grundsätzlich müsse gelten, die Kirche muss lernen mit Gescheiterten umzugehen. „Der Weg der Kirche ist der Mensch.“

Der em. Universitätsprofessor Dr. **Bruno Primetshofer** (Kirchenrecht) mahnte bei aller Notwendigkeit von Reformen den Grundsatz ein: „Moderata durant.“ – Das Maßvolle überdauert. Er kritisierte den leider revolutionären statt evolutionären Weg der Plattform „Wir sind Kirche“ in den vergangenen 10 Jahren, und warb für Geduld, sodass die Kirche ihre Funktion als Stütze für die Langsamen wahrnehmen kann. Andererseits freue er sich, dass es Menschen gibt, die solche Forderungen stellen. Bei den Fragen der Ehescheidung und dem Zölibat sehe er Möglichkeiten, wie ein lebensfördernder Weg in die Freiheit gegangen werden kann.

Für den Journalisten, Dr. **Peter Pawlowsky**, hat die „Eruption“ des Kirchenvolks-Begehrens im Jahr 1995 mit der spezifischen Situation des österreichischen (Kirchen-)Volks zu tun, das in der Geschichte gelernt hat, sich trotz Unterwürfigkeit unter die verschiedensten Obrigkeiten (Kaiser, Bischöfe, „Führer“..) seine eigenen Meinungen zu bewahren, bis es eben nicht mehr zum Aushalten ist. Das wäre 1995 gegeben gewesen. Im Übrigen erinnerte Dr. Pawlowsky auf einen schon vor Jahren gemachten Vorschlag des damaligen Wiener Dogmatikprofessors Gisbert Greshake, der meinte, dass die Möglichkeiten der Partizipation von Frauen in der Kirche noch lange nicht ausgeschöpft seien. So sollten/könnten z. B. 50% der Kardinäle Frauen sein und den Papst wählen dürfen, was kirchenrechtlich möglich ist.

Der in der Zeit des Kommunismus geheim in der tschechischen Untergrundkirche zum Bischof geweihte **Dusan Spiner** beschloss die Reihe der Beiträge mit einem Appell, an der Verwirklichung des Reiches Gottes mitzuwirken. Wenn jemand unseren Glauben übernimmt, glaubt er deswegen noch nicht anders. Nur wenn er geistig in Bewegung bleibt fällt die Binde von den Augen und er wird sehend. Der Same Gottes geht dort auf und bringt reiche Frucht, wo er empfängliche Herzen trifft, die offen sind für einen Funken Wahrheit und die Sehnsucht nach vollem Menschsein in sich tragen.

In der anschließenden **Publikumsdiskussion**, die unter der bewährten Leitung von Dr. **Hubert Feichtlbauer** geführt wurde, waren die Empörung über den von der Kirchenleitung verordneten Stillstand im Dialog und die Ungleichbehandlung der Frauen zentrale Themen. Selbst dann, wenn Evolution der Revolution vorzuziehen sei, ist Bewegung die Voraussetzung dafür, die gegenwärtig seitens der Bischöfe nicht erkennbar ist. Weiters wurde klar herausgearbeitet, dass der Wert der gleichen Würde von Mann und Frau über den, der Rücksicht auf die noch nicht zur Änderung bereiter Frauen und Männern zu stellen ist. Im Übrigen gibt es ebenso eine Reihe von Frauen und Männern die es unerträglich finden, dass noch nichts in dieser Frage geschehen ist. Hier hebt sich das zeitliche Argument auf.

Am Ende gab es eine gute Stimmung, viel Lob an die Veranstalter und eine besinnliche Eucharistiefeier die zeigte, **„Wir sind Kirche“ und zwar gemeinsam.**

10 Jahre nach dem Kirchenvolks-Begehren werden wir immer wieder gefragt: Was habt ihr erreicht? Mitunter schwingt bereits in der Frage leiser Spott mit. Die Antwort ist klar: Keiner der 5 Punkte ist befriedigend gelöst oder umgesetzt worden. Das scheint den Kritikern des Anfangs Recht zu geben, die meinten, mit dem Kirchenvolks-Begehren könne nur Frustration entstehen.

Nach 10 Jahren schien uns eine kritische Standortbestimmung notwendig. War es nun Erfolg oder Niederlage? Oder beides?

So haben wir öffentlich zu einem Symposium eingeladen. Dabei haben wir gemeinsam überlegt, welche Schritte aus heutiger Sicht nötig sind, um die Botschaft Jesu glaubwürdig erfahrbar werden zu lassen. In der nunmehr vorliegenden Dokumentation haben wir die Statements und die Diskussion zusammengefasst. Das bietet die Grundlage unserer Überlegungen zum Weitermachen.

Dokumentation zum Symposium, 50 Seiten broschiert, Unkostenbeitrag € 5,00

Bestellungen über den Büchershop auf der Startseite unserer Homepage.

Kirche

Steirische Plattform: Wir sind Kirche

EINE LITURGIE
FÜR´S LEBEN,
DIE FREIHEIT ATMET
UND WO UNSER LEBEN
PLATZ HAT.

ALTE FORMEN
UND SYMBOLE
NEU ENTDECKEN

SONNTAGS-GOTTESDIENST

Sonntag, 6. November und 4. Dezember 2005, 10.00 Uhr

St. Lukas, Kirche des Aufbruchs - Ort der Begegnung, Eggenbergergürtel 76, Graz

[Josef Fink]

TERMINE • WIEN • TERMINE

• **Montag, 10. Oktober 2005, 19.15 Uhr**
Herzliche Einladung zum **BIBELGESPRÄCH** zu Mt 22, 15-21
Thema: Die Steuerfrage und Konflikte mit Pharisäern.
Ort: Pfarre Währing, Maynollogasse 3, 1180 Wien.
Anschließend laden wir herzlich zu einer Agape ein.

• **Donnerstag, 10. November 2005, 19.00 Uhr**
Herzliche Einladung zum **THEOLOGISCHEN GESPRÄCH**
Thema: „Benedikt XVI., 6 Monate Papst“
mit Dr. Hubert Feichtlbauer.
Ort: Pfarre Namen Jesu, Schedifkaplatz 3, 1120 Wien.
Anschließend laden wir herzlich zu einer Agape ein.

• **Donnerstag, 1. Dezember 2005, 19.00 Uhr**
KOORDINATIONSKREIS, offen für alle,
die mitdenken und mitplanen wollen
Ort: Pfarre Namen Jesu, Schedifkaplatz 3, 1120 Wien.

• **Montag, 12. Dezember 2005, 19:00 Uhr**
Herzliche Einladung zur **Adventvesper**.
Thema: „Und noch einmal sage ich euch: Freuet euch!“
Ort: Pfarre Gersthof, Bischof Faber-Platz 7, 1180 Wien
Anschließend laden wir herzlich zu einer Agape ein.

Es ist gut und richtig,
dir Gott, immer wieder zu danken:
denn in Jesus hast du uns offenbart,
wer und wie du für uns bist:
ein menschen- und lebensfreundlicher Gott.

Wir danken dir
für die gemeinsame Geschichte,
die uns hier heute verbindet.
Die frohe Botschaft rief uns zum Handeln
gegen ungerechte und erniedrigende Verhältnisse
in unserer Kirche.

Es ist gut und richtig,
dir immer wieder zu danken für das,
was aus unserem Handeln geworden ist:
eine weltweite Zustimmung
zu unseren Reform-Forderungen,
eine größere Aufmerksamkeit
für Ungerechtigkeiten und Unstimmigkeiten,
ein wohltuendes Netz an Freundschaften,
Solidarität vieler, die sich Erneuerung wünschen.

Es ist gut und richtig,
dir, Gott, immer wieder zu danken
für das, was kommen wird:
dein Reich, deine Kirche,
deine Erlösung aus Strukturen,
die uns klein halten.
Wir danken dir für das Leben,
das du uns geschenkt hast
und für die Aufgaben,
die du uns zutraust.

Mit deiner Hilfe und in deinem Namen
SIND WIR KIRCHE.

GEBET AM SCHLUSS DES ABENDS

Post.at

Bar freigemacht/Postage Paid
8010 Graz
Österreich/Austria

Sponsoring-Post
Vertragsnummer:
GZ 02Z030676 S

IMPRESSUM:

WIR SIND KIRCHE bringt in unregelmäßigen Abständen Informationen, Kommentare und Impulse für Vereinsmitglieder, Medien und Interessierte. Erscheint mindestens 4 Mal jährlich.

Medieninhaber&Herausgeber: Plattform Wir sind Kirche - Verein zur Förderung von Reformen in der römisch-katholischen Kirche, **A-1090 Wien, Mosergasse 8/7**

Redaktion: Martha Heizer, Feldweg 14, A-6067 Absam

Diese Sonderausgabe in Farbe wurde uns ermöglicht durch die großzügige Unterstützung des „Julius-Morel-Fonds zur Erneuerung der katholischen Kirche“.

„Wir sind Kirche" im Internet:
http://www.we-are-church.org/at